Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 216. Bromberg, Donnerstag den 18. September 1924. 48. Jahrg.

Die Regierung vor schwierigsten Aufgaben.

Kreditfrage. — Bodenreform. — Ostproblem. — Anwachsen der Teuerung. — Manöver der Nationalisten gegen Außenminister Skrzyński.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

M. **Warschau**, 15. September. Vor den aus den Ferien zurückgekehrten Ministern türmen sich riesige Schwierigkeiten auf, die teils wirtschaftlicher, teils politischer Natur sind. Auf die baldige Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten dringen die Bauernparteien „Piast" und „Wyzwolenie". Infolge der schlechten Ernte in Polen sind in der Landwirtschaft die ersten Anzeichen einer schweren Krisis bemerkbar, deren Umfang man erst dann richtig erkennt, wenn man sich vor Augen hält, daß Polen ein ausgesprochenes Agrarland ist, das auf die Ausfuhr seiner Bodenerzeugnisse angewiesen ist. Dieses Jahr wird die Getreideausfuhr, die im vergangenen Jahr Polen so ungeheure Vorteile gebracht hat, minimal sein. Im vergangenen Jahre konnte Polen mit Hilfe des Exports seiner landwirtschaftlichen Produkte die Valuta sanieren. Dieses Jahr bedroht der Mißerfolg der landwirtschaftlichen Produktion die polnische Valuta aufs schwerste. Seit Monaten

schreit die Landwirtschaft: Kredit!

Kredit, und nochmals Kredit! Was die Regierung bewilligt hat oder bewilligen will, reicht bei weitem nicht aus. Die Steuern und die Vermögensabgabe, die die Landwirtschaft zu entrichten hat, wurden bis zum 15 November gestundet. Man hoffte, daß die Landwirtschaft dann durch Einnahme aus der Ausfuhr von Getreide und Vieh in die Lage versetzt würde, ihren steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen. Die Hoffnungen sind durch die schlechte Ernte zuschanden geworden. Statt von der Landwirtschaft Geld zu erhalten, soll die Regierung noch Geld an die Landwirtschaft geben.

Vertreter des Piastenklubs, und zwar der Abg. Dr. Kiernik, früher Innenminister, und Dr. Gruszka sprachen bei dem Ministerpräsidenten vor und überreichten ihm

kategorische Forderungen des Piastenklubs.

Sie verlangten Kredite für die Landwirtschaft bis zur höchstmöglichen Grenze. Weiter informierten sie sich über die Frage der Emission langfristiger Kreditschuldscheine. Sie verlangten schnellste Regelung dieser Angelegenheit mit Rücksicht auf die große Anzahl der Schuldscheine verschiedener Gattung. Der Minister versprach, die Forderungen der Piastenpartei genau zu überprüfen. Dann sprach er über die gesamte Wirtschaftslage des Landes. Man sagt, daß die beiden Abgeordneten den Ministerpräsidenten mit sehr ernsten Gesichtern verlassen haben.

Auch im Finanzministerium fand eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der langfristigen Kredite befaßte. An den Beratungen nahmen teil die Direktoren und Präsidenten der Bank Polski, sowie der gesamte Aufsichtsrat, bestehend aus den Herren Steczkowski, Adamski, Mlynarski, Karpiński und Glinka, ferner waren zwei Departementsdirektoren beim Finanzministerium, Glowacki und Wojtkowicz, zugegen. Ein Bericht über den Verlauf der Sitzung ist nicht ausgegeben worden, doch verlautet aus gut unterrichteter Quelle, daß man auch in dieser Konferenz sich über den

Ernst der Situation

eingehend unterhalten hat.

Die Wyzwolenie-Partei beschäftigt sich augenblicklich in der Hauptsache mit dem Bodenreformproblem. Die bisher bekanntgewordenen Gesetzentwürfe haben ihre Bewilligung nicht gefunden. Sie verlangt, daß die Bodenreform auf ganz anderer Basis durchgeführt werde, als dies bisher projektiert war. Die bisher parzellierten Güter betragen nur einen Bruchteil der Menge, die vorgesehen ist. Die Erwerber von Parzellen befinden sich infolge der Krisis in der Landwirtschaft in einer sehr üblen Lage: sie können die nun fällige Anzahlung für den Erwerb des Landes nicht leisten. Von der Regierung wird deshalb verlangt, daß den Erwerber von Parzellen die fälligen Zahlungsleistungen gestundet oder an sie staatliche Kredite gegeben werden. Außerdem verlangt die Wyzwolenie-Partei, daß die

Bodenreform in den Ostgebieten

so durchgeführt werde, daß in erster Linie die Wünsche der dort ansässigen Bevölkerung, ganz gleich, ob diese der weißrussischen oder ukrainischen Minderheit angehört oder nicht, berücksichtigt werden. Gegen eine solche Auslegung des Bodenreformgesetzes wenden sich die nationalistischen Parteien. Als Befürworter und Verfechter einer großzügigen Kolonisierungs- und Polonisierungspolitik in den Ostgebieten fordern sie, daß in erster Linie polnische Bauern dort angesiedelt werden.

Die Nationalisten machen der Regierung aber noch andere Schwierigkeiten. Sie haben es vornehmlich

auf den Außenminister Skrzyński abgesehen,

wohl in der Hauptsache darum, weil dieser ein Mann der Linken ist. Sie wollen sich revanchieren für die scharfen Angriffe, die seinerzeit von der Linken gegen das nationalistische Dreigestirn Zamoyski, Dmowski und Seyda unternommen worden sind. Wie bereits kürzlich gemeldet, haben sie in ihrer Presse eine heftige Attacke gegen Außenminister Skrzyński begonnen, weil dieser es nicht verstanden habe, den Ausfall des englischen Premierministers Macdonald gegen Völkerbund und Polen wegen der Teilung Oberschlesiens richtig zu parieren. Die nationalistische Presse verlangt sofortige Einberufung des Seim und Senats. Der „Kurjer Poznański" z. B. bringt ein Schreiben eines Abgeordneten, der früher Mitglied der Kommission für auswärtige Angelegenheiten gewesen sei und von den Nationalisten als ein „Spezialist in wichtigen Fragen der Auslandspolitik angesehen" wird, worin folgende Fragen zu lesen sind:

Versteht ihr es auch im Lande, daß sich eine neue Teilung Polens vorbereitet?

Wißt ihr auch, daß wir heute dieser ganz nahe gegenüber stehen, möglich, daß wir schon im kommenden Jahr dem Verluste Oberschlesiens und des Danziger Korridors gegenüberstehen werden?

Wißt ihr, daß die Politik Herriots gegenüber dem Programm Macdonalds — Revision der territorialen Beschlüsse des Versailler Friedensvertrages — sich auf einer solchen Abschüssigkeit befindet, daß sie in ihrer Konsequenz zum Einverständnis mit einer Revision dieses Traktats, also zu einem neuen Erwerb Deutschlands auf Kosten Polens führen muß?

Warum habt ihr euch durch die Worte Herriots beruhigen lassen? Seht ihr darin nicht die verzweifelte Verteidigung einer schon freiwillig auf der Londoner Konferenz verlorenen Position?

Habt ihr den Gegensatz zwischen der Drohung, die aus den Worten Macdonalds weht und der Auslegung derselben durch Herrn Skrzyński in seinem ganzen Ausmaß nicht erkannt?

Wie reagiert auf diese unerhört drohende innere Situation für Polen unsere Presse und die öffentliche Meinung?

Ich bin überzeugt, daß ich meine publizistische Pflicht erfülle, wenn ich diese Fragen an Regierung und Bürgerschaft öffentlich richte!"

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hinter diesen Kassandrarufen der frühere nationalistische Außenminister Dmowski steht, der bekanntlich der eifrigste Verfechter der „Idee eines Polens mit seinen geschichtlichen Grenzen" ist. Zwecks Organisation eines Schutzes des Versailler Friedensvertrages wird alsdann verlangt, daß das

Parlament sofort seine Ferien abbricht

und eine energische, harmonische Arbeit beginnt. Die Gefahr sei nahe und groß!

Man muß den Sinn dieser geharnischten Sonette verstehen: Die Nationalisten strecken wiederum die Hand nach dem Staatsruder aus. Darum werden jetzige Minister bei der Bevölkerung in Mißkredit gebracht. Es wird ihr erzählt, daß das, was die Reichsregierung dem Lande gebracht hat, durch gewisse Mitglieder des unparlamentarischen Kabinetts verloren gehe.

Die Regierung Grabski ist infolge der Angriffe von Rechts bereits nervös geworden. Grabski hat den Außenminister Skrzyński nach Warschau beordert, wo dieser ausführliche Berichte über das Ergebnis seiner Reise nach Paris sowie über die Verhandlungen des Völkerbundrates in Genf erstatten soll. Ursprünglich sollte Skrzyński schon am Sonnabend in Warschau eintreffen. Alsdann hieß es, er werde Montag ankommen. Die Regierung hat ihm jedoch Gelegenheit gegeben, noch einmal im Völkerbundrat zur Sicherheits- und Abrüstungsfrage das Wort zu ergreifen und Polens Standpunkt zu vertreten. Hierbei hat Skrzyński erklärt, daß Polen von Staaten umgeben sei, die nicht einmal Mitglieder des Völkerbundes seien. Für Polen bleibe das Moment der Sicherheit darum im Vordergrund. Nachher komme die Abrüstungsfrage. Die Sicherheitsfrage werde durch Sonderabkommen, wie sie der Garantiepakt vorsehe, wesentlich erhöht.

Skrzyński konnte in Genf Polens Ansicht in scharf umrissener Form vortragen. Nun wird er von Genf abreisen, um am Mittwoch in dem ersten Warschauer Ministerrat nach den Ferien über seine Tätigkeit eingehenden Bericht zu erstatten. Auf der Rechten wird vielfach verlangt, daß der Minister seine Ausführungen vor dem auswärtigen Ausschuß wiederhole. Zu diesem Zwecke müßte der auswärtige Ausschuß schon in nächster Woche einberufen werden. Man muß jedoch abwarten, ob die Forderungen der Nationalisten genügend Unterstützung bei der demokratischen Mitte finden werden.

Unter solchen Umständen könnte man meinen, daß

das polnische Ostproblem

in den Hintergrund getreten sei. Dem ist jedoch nicht so. Zwischen dem Innenminister Hübner und dem Kriegsminister Sikorski fanden bereits mehrere Unterredungen statt, in welchen über die Frage der Ausführung der Beschlüsse betreffend die Verwaltungsreform in den Ostgebieten debattiert wurde. Hierbei zeigten sich allerlei Meinungsverschiedenheiten. Es wird wohl des Eingreifens des Ministerpräsidenten Grabski bedürfen, um die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen.

Großes Kopfzerbrechen macht der Regierung natürlich auch

die zunehmende Teuerung.

Die Regierung will es auf keinen Fall zulassen, daß der Brotpreis erhöht werde. Solche Bestrebungen machen sich in Warschau geltend. Die streikenden Bäckereigesellen verlangen eine so starke Erhöhung ihres Lohnes, daß hierdurch den Brotpreis um etwa 10 Prozent verteuert würde. Mit Recht befürchtet die Regierung, daß im Falle der Bewilligung dieser Forderungen in Warschau dieselben Tendenzen sich in den anderen Städten, besonders in den Industriezentren bemerkbar machen würden. Ohnedies wird befürchtet, daß das inländische Getreide und Mehl und im Zusammenhang damit auch das Fleisch infolge der schlechten Ernte bedeutend teurer werden. Um dem entgegenzuarbeiten, will die Regierung von dem bedeutend billigeren Getreide und Mehl aus dem Ausland den Zoll erheblich herabsetzen und außerdem für die Ermäßigung der Eisenbahntarife Sorge tragen. Auf diese Weise wird man wohl auf dem inländischen Getreidemarkt preisregulierend wirken können, doch zieht sich die Regierung damit erbitterte Gegnerschaft von seiten der bäuerlichen Partei zu.

Das Lemberger Attentat vor Gericht.

Der Anschlag gegen den Staatspräsidenten ein Werk der Ukrainer?

Die Untersuchung des Attentats gegen den Präsidenten Polens bei seinem Besuch der Lemberger Messe hat eine sensationelle Wendung genommen. In einem Brief an die Redaktion des Lemberger jüdischen Organs „Chwila" erklärt jetzt die Ukrainische Militärorganisation, sie habe den Anschlag vorbereitet. Ein Mitglied der Organisation habe die Bombe geworfen und nach dem Mißlingen dieses Attentats beabsichtigt, den Anschlag durch einen Revolverschuß zu Ende zu führen. Der rechte Augenblick sei aber verpaßt worden und der Täter habe sich darauf in Sicherheit bringen können. Dagegen hätte der von der Polizei verhaftete Zionist Steiger mit der Sache nichts zu tun. Die polnische Presse zweifelt die Echtheit des Briefes an.

Über den Beginn der Hauptverhandlung im Prozeß gegen den vermeintlichen Attentäter berichtet folgendes Sondertelegramm, das uns leider verspätet zugestellt wurde, am 15. d. M. aus Lemberg.

„In der heutigen Verhandlung gegen Stanisław Steiger, dem die Anklage vorwirft, am 5. d. M. eine Petarde gegen den Wagen des Staatspräsidenten geworfen zu haben, als dieser über den Mariackiplatz fuhr, wurde eine Reihe von Zeugen, deren 32 geladen worden waren, sowie mehrere Militärsachverständige vernommen, die feststellten, daß die Petarde Dynamon, Ekrasit, explodierende Gelatine und vier Zünder enthalten habe, jedoch wegen schadhafter Konstruktion der Zünder nicht explodiert sei. Im Falle der Explosion hätte die Petarde auf eine Entfernung von 8—10 Metern Personen verletzen, ja sogar den Tod herbeiführen können.

Die Hauptbelastungszeugin Pasternak, Schauspielerin des städtischen Theaters, hielt ihre in der Voruntersuchung gemachte Aussage aufrecht, daß Steiger die Petarde geworfen und danach die Flucht ergriffen habe. Sie habe Steiger verfolgt und schließlich die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht. Der zweite Belastungszeuge, Gerichtspraktikant Dr. Lewicki hat nur die verstörte Flucht des Zeugen beobachtet. Die übrigen Zeugen, Offiziere der Begleitschwadron, Polizisten und Umstehende sagten lediglich über den Bombenwurf und die nachfolgenden Umstände aus, die den Angeklagten nicht belasteten. Entlastet wurde der Angeklagte durch die in deutscher Sprache erfolgende Aussage der Zeugin Anetta Franzos aus Wien, die behauptete, die Tat beobachtet zu haben. Der Täter sei ein kleiner Mann im braunen Anzug mit schwarzem Hut und schwarzem Schnurrbart gewesen, der mit noch einem anderen blonden Mann floh, während der Angeklagte einen grünen Gummimantel trug, einen grauen Hut und eine große schwarze Brille hatte, die jedermann auffallen mußte.

Der Prokurator hielt seine Anklage aufrecht, dagegen behauptete der gefaßt auftretende Angeklagte, nur Zeuge der Tat, nicht aber Täter zu sein. Er habe aus Angst vor der zu erwartenden Explosion die Flucht ergriffen und sei dann auf Veranlassung der Zeugin Pasternak verhaftet worden.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Grek, legte dem Gericht ein Schreiben vor, das vormittags in den Briefkasten der Redaktion der „Chwila" geworfen worden war und vom ukrainischen revolutionären Militärkomitee Ostgaliziens stamme. In einer einstündigen Rede suchte der Verteidiger nachzuweisen, daß das Attentat von dieser Organisation und nicht von Steiger verübt worden sei. Gegen 7 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen. Das Urteil soll heute gesprochen werden.

Der Zugang zum Sitzungssaal und auch die anliegenden Straßen wurden während der Verhandlung streng bewacht; der Eintritt war nur gegen namentliche Karten gestattet. Die Presse war stark vertreten; auch aus Warschau und Posen waren Korrespondenten erschienen. Der Angeklagte Steiger ist 24 Jahre alt. Während der Besetzung hielt er sich zwei Jahre lang in Wien auf. 1920—1921 studierte er in Wien und später in Lemberg. Gedient hat er im österreichischen und polnischen Heere. Er gehörte dem Makabiklub und der zionistischen Organisation an.

Der Złoty (Gulden) am 17. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danzig:	1 Dollar —	5,23	Złoty
	100 Złoty —	107½	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,93½	Złoty
Rentenmark . .	—	1,27½	Złoty

Genfer Tagesbericht.

Die französisch-englische Verständigung.

Genf, 16. September. PAT. Wie der Korrespondent der „Agence Havas" meldet, sieht das Dokument für den Text, über den sich die französische und die englische Delegation einigten und der den Schiedsspruch betrifft, das System der Regelung internationaler Zwistigkeiten sowohl in rechtlicher, als auch in politischer Hinsicht vor. In Vorschlag gebracht wird die Bildung eines oder mehrerer Tribunale, die den Charakter von Institutionen für obligatorischen Schiedsspruch tragen sollen. Auf diese Weise würde die angreifende Partei im gegebenen Augenblick außerhalb des Rechts stehen und sich der Gefahr aussetzen, daß automatisch ihr gegenüber durch andere Staaten Sanktionen in Anwendung gebracht werden, die im Artikel 16 des Paktes der Liga vorgesehen sind. Was die Frage der Garantie und der Sicherheit anbelangt, so hat sich die englische Delegation, wie es scheint, schließlich der französischen These angeschlossen und die unlängst von Lord Parmoor abgegebene Erklärung bestätigt, daß England bereit sei, seine ganze Flotte für eventuelle Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen. Die französische und die englische Delegation sollen sich ferner dahin geeinigt haben, daß die Abrüstungskonferenz erst nach Lösung der Frage des Schiedsspruchs und der Sicherheitsgarantien einberufen werden könne.

In Kreisen des Völkerbundes wurde die Verständigung zwischen der französischen und der englischen Delegation in der Frage des Schiedsspruchs, der Sicherheit und der Entwaffnung mit großer Befriedigung aufgenommen. Auf Grund dieser Verständigung sollen in dem in Aussicht genommenen Protokoll genau die Sanktionen formuliert werden, die gegen die angreifende Partei

zu unternehmen sind. Die Verständigung bedeute auch gleichzeitig, daß die im Laufe des ganzen verflossenen Jahres in den Vordergrund gerückte Idee des sogenannten Garantiepaktes für die gegenseitige Hilfeleistung endgültig fallen gelassen werden soll.

*

Keine Einigung in der Abrüstungskommission?

Genf, 16. September. PAT. Das **Komitee der Zwölf** der Abrüstungskommission trat heute zweimal zusammen und begann die Diskussion über das von **Benesch** vorbereitete Projekt des Protokolls, das die Artikel 10, 13, 15 und 16 des Völkerbundpaktes interpretiert. Die Arbeiten des Komitees werden streng geheim gehalten. Über den Verlauf der heutigen Diskussion wurde die Presse nicht informiert. Abends teilte Benesch den Pressevertretern mit, **daß das Gerücht, nach dem bereits ein Text des Projekts festgesetzt worden sei, der die Gesichtspunkte aller Mächte eine, grundlos sei.** Die Diskussion wird morgen wieder aufgenommen.

Alle Kommissionen der **Völkerbundtagung** setzten heute ebenfalls ihre Arbeiten fort. Die zweite Kommission (Fragen der technischen Organisation) beschäftigte sich mit dem Vorschlag der französischen Regierung in bezug auf die Gründung eines Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris. Aufgabe dieses Instituts wäre die Schaffung einer Atmosphäre, in welcher die Lehrkräfte der ganzen Welt gemeinsam arbeiten könnten. Dieses Institut würde vollkommen von der Kommission für geistige Zusammenarbeit der Völkerbundliga abhängen. (Ein englischer Delegierter wandte sich gegen Paris als Standort für dieses Institut, da er französische Abhängigkeiten befürchte.)

Eine besondere Unterkommission beschäftigte sich mit der Frage **des Waffenhandels.** Nach Kenntnisnahme von der Erklärung der Vereinigten Staaten, in der die Teilnahme an einer internationalen Konferenz zum Abschluß einer Konvention in der Frage der Kontrolle über den Waffenhandel zugesagt wird, beschloß die Unterkommission, der Völkerbundtagung vorzuschlagen, daß sie sich an die einzelnen Regierungen mit dem Ersuchen wenden solle, vor der nächsten Session des Völkerbundrates, die im Dezember d. J. stattfinden soll, zu erklären, ob sie bereit wären, an einer entsprechenden Konferenz teilzunehmen, die im April oder Mai 1925 einberufen werden soll.

Verstärkter Minderheitenschutz.

Stockholm, 16. September. (Eigener Drahtbericht.) Die hier tagende „International Law Association" hat folgende, von Professor Brunet = Paris unterstützte Resolution angenommen:

„Jedes Mitglied des Völkerbundes ist berechtigt, eine Untersuchung von Verletzungen der Minderheitenschutzverträge durch den Rat des Völkerbundes und im Streitfalle die Vorlegung des Streitfalles an den Ständigen Gerichtshof im Haag zu verlangen."

Dieser Beschluß ist wichtig, weil nach den jetzt geltenden Gepflogenheiten nur die im Rat vertretenen Staaten derartige Anträge zu stellen befugt sind.

Am Tage der Bazar-Sitzung.

Eine polnische Warnung.

Im Gegensatz zu der Kritik, die vermutlich in der für heute feierlich angekündigten polnischen Parlamentarierkonferenz Westpolens im Posener Hotel „Bazar" laute Entrüstungsstürme gegen ein von der Warschauer Regierung angestrebtes Einvernehmen mit ihren deutschen Bürgern entfesseln wird, findet der Warschauer **„Kurjer Polski"**, der bekanntlich Herrn Skrzyński nahesteht (in Nr. 252 vom 14. September) Worte der Anerkennung für die Staatsmänner, die auf dem besten Wege sind, neue Richtlinien in der Minderheitenpolitik einzuschlagen. Wir lassen den Aufsatz, der mit einem Warnungsruf an alle diejenigen schließt, die für umstürzlerische Einflüsterungen empfänglich sind, nachstehend in deutscher Übersetzung folgen:

„Die Rede des Außenministers Skrzyński (in Genf), die der Frage der nationalen Minderheiten in Polen gewidmet war, bedeutet einen glücklichen Umschwung, der in dieser Beziehung in der polnischen Politik in die Erscheinung tritt. Die Frage hat aufgehört, ein beschämender Punkt unseres Staates zu sein. Wenn wir hiervon laut, frei und aufrichtig im Inlande sprechen, so können wir ohne Zurückhaltung auch nach außen hin unsere Stimme erheben. Minister Skrzyński hat nicht erst gewartet, bis er gefragt wurde, auf welche Weise die Judenfragen gelöst werde, wie sich die Deutschen in Polen fühlen und wie sich die Verhältnisse mit den Ukrainern und Weißrussen in Polen gestalten. Da er das internationale Interesse an diesen Fragen kennt, trat er selbst mit der Initiative hervor, das Hohe Genfer Kollegium über diese Fragen zu orientieren.

Seine Ausführungen waren eine Art Berichterstattung über die Tätigkeit (wo sind die Taten?) der gegenwärtigen Regierung in der Minderheitenfrage, einer Regierung, die unter einer anderen Losung entstand und sich ursprünglich sogar von jedem Einfluß auf die nationalen Verhältnisse des Staates fernhielt. Um so mehr verdient ihre gegenwärtige Aktion nach dieser Richtung hin unterstrichen zu werden. Sie ist zwar noch weit entfernt von den Kardinalpunkten, deren Erfüllung die Stabilisierung der inneren Verhältnisse im Lande bedingt, weit entfern sogar von der Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse, die bis jetzt in leichtsinniger Weise vernachlässigt wurden, sie zeugt jedoch immerhin von dem Widerstreben gegen die Altersschwäche, die unter dem Druck nationalistischer Elemente das wiedererstandene Polen im Banne hielt. Minister Skrziński zitierte nur drei Beispiele der letzten Maßnahmen (besser sollte es heißen: Proklamationen) der polnischen Regierung in der Frage der nationalen Minderheiten, doch schon dies (!) genügte, um den Beifall der Versammlung der Vertreter der Völker zu erlangen. (Vorschußlorbeeren? Wir warten die Taten der Regierung ab! D. Red.)

Dies bedeutet jedoch **nicht**, daß Skrzyński **mit aller Ruhe** nach Warschau zurückkehren kann. Er hat zwar in Genf einen Erfolg davongetragen, die Stellung Polens gestärkt, die systematisch durch die lieben Nachbarn von West und Ost, vom Njemen bis zu den Abhängen der Karpathen verfahren war, unsere Feinde auf dem internationalen Gebiet entwaffnet, — er hat es jedoch nicht verstanden, seine persönlichen Feinde in Warschau, Posen und Lemberg zufriedenzustellen. Im Gegenteil, durch seinen Erfolg hat er sie aufs äußerste gereizt.

Diesmal ist der Grund der Unzufriedenheit die Ansage der Bildung gemischt-nationaler Kommissionen aus der Mitte der polnischen Staatsbürger. Diese Kommissionen würden über die Rechtmäßigkeit der Entscheidungen der Verwaltung über die Option (?) der Deutschen zugunsten Polens wachen und das Recht haben, die Vollstreckung der Urteile bis zur endgültigen Entscheidung der Frage der Staatszugehörigkeit durch die höchste Instanz hinauszuschieben. Unser Nationalismus sieht darin „eine bewußte Hinausschiebung der Liquidierung des Besitzes deutscher Bürger" und „ein Mißtrauensvotum der Regierung für die polnische Verwaltung auf diesen Gebieten".

Freilich ist es bedauernswert (die in Stockholm tagenden Juristen aus aller Welt nennen die moderne Liquidation einen „Rückfall in die Barbarei", ihr Heuchler!), daß in den ersten vier Jahren nach der Wiedergeburt Polens, als eine günstige Konjunktur für die Liquidierung des deutschen Besitzes bestand, als diese sich aus dem Versailler Traktat ergebende Frage unstrittig (?) schien, keine Aktion für die Entdeutschung der Westgebiete eingeleitet wurde. (**Woher kommen denn unsere 900 000 Emigranten?** Und die ungezählten Prozesse vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht? Hier handelt es sich nicht um 4 (vier) Fälle, wie bei der preußischen Enteignung, sondern um 1000!) Leider hatten die autonomen Posener Behörden, die bis zum Jahre 1922 bestanden und deren Zuständigkeit lediglich noch für die Steigerung der Kolonisationstätigkeit einen Sinn hatte, nur eine einzige Sorge: daß nicht Ankömmlinge aus Klein- und Kongreßpolen in ihre Umzäunungen hineingelassen würden. Sie zogen es vor, noch eine gewisse Zeit die Deutschen bei sich zu dulden (?) in der Hoffnung, daß das hier seßhafte großpolnische Element, das keinen Landhunger verspürte, allmählich doch den deutschen Besitz aufkaufen und ihn übernehmen werde. Man sollte sich in Erinnerung rufen, welche Hindernisse (?) den Kleinpolen und den Masuren bei der sogenannten Übereignung durch die großpolnischen Behörden bereitet wurden, um zu verstehen, wer schuld daran ist, daß die elementare Siedelungsbewegung aus anderen Teilgebieten nach Großpolen gehemmt (?) wurde und daß die Deutschen, die damals zur Auswanderung geneigt waren (das waren sie niemals! D. Red.), ihre Taktik änderten und alle rechtlichen Schlüssel klappern ließen, um auf polnischem Gebiet zu bleiben. (Verhöhnt man mit solchen Worten den Kampf um das gute Recht? D. Red.) Dieser Egoismus der Großpolen, der durch parteiische nationalistische Rücksichten genährt wurde, die aus der Wiege Polens eine für andere Strömungen unzugängliche eigene Feste errichten wollten, rächt sich heute in ganz Polen und zwingt zu Kompromissen in einer Frage, die schon längst hätte gelöst werden können. (Aber wohl im Sinne der Barbarei, um den Ausdruck der in Stockholm versammelten Juristen zu gebrauchen! D. Red.)

Angesichts dieser schmerzlichen nationalen Niederlage (!) ist es am allerwenigsten ein Unglück, wenn Bürgerkommissionen eingesetzt werden, die dazu berufen sind, die Tätigkeit der Verwaltungen bezüglich der Zuerkennung der polnischen Staatsangehörigkeit zu kontrollieren. Bestehen denn dieser Art Aufsichtsfunktionen nicht auch bei anderen repräsentativen Körperschaften, bei denen polnische Bürger deutscher Nationalität Sitz und Stimme haben, und weder die Regierung fühlt sich beleidigt, wenn sie von der deutschen Sejmfraktion interpelliert wird, noch rechnen es sich die Magistrate zur Schande an, daß in den Stadtverordnetenversammlungen Deutsche sitzen. Kreisausschüsse und Starosten beugen sich vor der Aufsicht der Kreistage, denen doch nicht allein die Polen angehören. Aus welchem Grunde also sollten die Wojewodschaftsämter, die noch nicht analoge Selbstverwaltungsorgane besitzen, einen Abbruch für sich darin erblicken, daß vorübergehend derartige Kommissionen eingesetzt werden, die übrigens die Bestimmungen der Verwaltungen nicht kassieren, sondern nur ihre Vollstreckung bis zum Inkrafttreten des Gerichtsurteils aufhalten können?

Kürzlich verfügte der Würdenträger einer Wojewodschaft die Ausweisung eines Deutschen aus Polen, der alle Chancen hatte, daß ihm das polnische Staatsbürgerrecht zuerkannt wird. Durch die Zentralbehörden befragt, welchen Grund er für diesen Ostrazismus gehabt habe, ob dieser Deutsche zufälligerweise nicht ein schädlicher staatsfeindlicher Agitator gewesen sei, antwortete dieser Würdenträger, daß man keineswegs dem Deutschen in dieser Beziehung etwas vorwerfen könne, er habe diese Anordnung in der Befürchtung getroffen, daß dieser in der letzten Instanz seinen Prozeß gewinnen könnte und man ihm dann die polnische Staatsangehörigkeit hätte zusprechen müssen. Der Wojewode vertrat den Standpunkt, daß man diesen Deutschen, sobald er erst mit seiner Familie und mit Hab und Gut die Grenze überschritten hat, für immer loswerden könnte, da es ihm dann schwer fallen werde, wieder zurückzukehren.

Zum Glück wurde dieser die Naivität direkt entwaffnende Würdenträger bereits in den Ruhestand versetzt und diese Art Kuriosa der Verwaltungspraxis werden wahrscheinlich nicht mehr vorkommen, doch diese Tatsache selbst ist derart drastisch, daß sie zur Genüge die Notwendigkeit begründet, eine Kontrolle über die verschwiegene Tätigkeit der Verwaltungsbehörden auszuüben. Immerhin ist es besser, daß diese Kontrolle von polnischen Bürgern ausgeübt wird — und mögen auch schon Leute deutscher Abstammung hierbei mitwirken —, als von irgend einer internationalen Kommission, die sich aus englischen Admirälen und chinesischen Mandarinen zusammensetzen würde. Die Appelle der nationalistischen Presse nach der Richtung hin, daß die großpolnische Gemeinschaft der Ausführung des Beschlusses des Ministerrats aktiven Widerstand entgegensetzen solle, stellen nochmals fest, **wie morsch die Begriffe der Gesetzlichkeit** innerhalb dieses Lagers der Anarchie der Rechten sind.

Wir hegen jedoch die Hoffnung, daß die Großpolen, die daran gewöhnt sind, den Staat und seine Behörden zu achten, **den umstürzlerischen Einflüsterungen kein Gehör schenken** und die neue Verordnung als eines der Mittel mit Ruhe entgegennehmen werden, welche die friedliche Lösung der strittigen Fragen, eventuell auf dem Kompromißwege, zwischen den Bewohnern ein und desselben polnischen Landes anstreben."

Wird unser Wald verkauft?

Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Massenkündigung der Forstbeamten und den Bemühungen des Finanzministeriums um Auslandskredite, verbreitet sich das Gerücht, daß die polnische Regierung den Verkauf oder die Verpfändung des in unserer Heimat belegenen staatlichen Waldbesitzes an englische Interessenten beabsichtigen soll. Diese Gerüchte werden von der reichsdeutschen Presse notiert und verlangen eine umgehende Erklärung von autoritativer Stelle, damit man ihnen nachhaltig entgegentreten kann.

Den polnischen politischen Führern unseres Teilgebiets aber, die sich heute im historischen Posener Bazar-Hotel versammln, um gegen die Zulassung von polnischen Staatsangehörigen deutschen Stammes zu den geplanten Wojewodschaftskommissionen in Liquidationsangelegenheiten Stellung zu nehmen, möchten wir im heimatlichen Interesse die weit wesentlicheren Fragen vorlegen: was geschieht mit unserem Wald? was geschieht mit unserer Weichsel? Es ist besser, sich um das Wohl des Landes zu kümmern, als die Deutschen, die sich in diesem Lande seit Jahrhunderten nicht als die schlechtesten Siedler **erwiesen haben, weiter zu bekämpfen.**

Kein Eintritt Oesterreichs in die Kleine Entente.

Berlin, 15. September. Wie offiziell von zuständiger Stelle in Wien mitgeteilt wird, ist an dem Gerücht über einen Eintritt Österreichs in die Kleine Entente kein wahres Wort. Österreich denke nicht daran, sich einem politischen Konzern anzuschließen, dessen Interessen und Aufgaben zum Teil sehr weit ab von den österreichischen liegen. Auch von einem wirtschaftlichen Zusammenschluß mit den Staaten der Kleinen Entente könnte nicht die Rede sein. Die Aussprache über Wirtschaftsfragen, die in Genf zwischen den Vertretern Österreichs und denen der Kleinen Entente stattfand, sei gewiß im freundschaftlichen Tone gehalten, doch seien keine allzu großen Hoffnungen darauf zu bauen.

Die Partei der Deutschen in Litauen.

Kowno, 14. September. Dieser Tage fand eine Sitzung des Zentralausschusses der Partei der Deutschen Litauens statt. Die Sitzung wurde geleitet von dem Vorsitzenden des Zentralausschusses der Partei, O. Hildebrand. Anwesend waren auch die beiden deutschen Sejmabgeordneten Kinder und Nogall.

Es standen zur Beratung: Der Aufbau der Partei, die parlamentarische Lage, wie sie durch den Austritt des russischen Abgeordneten aus der deutsch-russischen Sejmfraktion entstanden ist, und die Notstände der einzelnen deutschen Volksschulen.

Die Revolution im Kaukasus.

Wien, 16. September. PAT. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die Revolution im Kaukasus hat große Beunruhigung auch in Angora hervorgerufen. Mustava Kemal Pascha ist im Revolutionsgebiet eingetroffen. Die anfänglich unbedeutende Bewegung in Grusien übertrug sich jetzt auf den ganzen Kaukasus. Die sowjetistische Regierung entsandte gegen die Revolutionäre starke Militärabteilungen und gab der gesamten Schwarz-Meer-Flotte den Befehl, sich nach Batum zu begeben. Die Revolutionäre unterbrachen sämtliche Eisenbahnverbindungen und nahmen am 5. d. M. Tiflis ein. Nach russischen Informationen haben die Sowjettruppen sich dieser Stadt wieder bemächtigt. Alle anderen Städte Grusiens, mit Ausnahme Batums, befinden sich in den Händen der Aufständischen. In Aserbeidschan schlugen die Revolutionäre die bolschewistischen Truppen und marschieren auf Batum. Fast alle Naphthafelder sind in den Händen der Aufständischen. Die Naphthatransporte nach Rußland haben vollständig aufgehört. In Dagestan hat sich die Bevölkerung den Aufständischen angeschlossen, die bereits nach Kuban vorrücken. Die Revolutionäre haben eine provisorische Regierung in Kutais gebildet.

Wien, 16. September. PAT. Die „Arbeiter-Zeitung" veröffentlicht folgendes Communiqué des Auslandskomitees der sozialdemokratischen Partei in Grusien: Nach einem offiziellen Telegramm wurden auf Befehl der Sowjetregierung 43 Grusier, die Anführer des grusinischen Aufstandes, erschossen. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, daß die Erschossenen sich schon längst in sowjetistischen Gefängnissen befanden, da sie schon vor dem Ausbruch des Aufstandes als Geiseln festgenommen worden waren. Ein ähnliches Los droht auch anderen Grusiern, von denen sich Hunderte schon seit drei Jahren in sowjetistischen Gefängnissen befinden. Wir hoffen, so heißt es in dem Communiqué, daß die Welt gegen das Barbarentum der Sowjetregierung ihre Stimme erheben wird.

Die Kämpfe in China.

Newyork, 17. September. PAT. Nach Meldungen aus Tokio rief der Einzug der Truppen Tschang-Tso-Lins in Mukden, wo die Hauptkräfte konzentriert sind, die gegen Peking marschieren sollen, einen scharfen Widerspruch von seiten des japanischen Generalkonsuls hervor. Es sei nicht ausgeschlossen, daß nach Mukden japanische Truppen entsandt werden, um ein weiteres Vorrücken der Aufständischen zu verhindern.

Der Ssawinkow-Prozeß eine Komödie?

Warschau, 15. September. Aus Kreisen, die seinerzeit dem jetzt in Rußland sich befindenden Bolschewistengegner Boris Ssawinkow, der nach seiner Gefangennahme in Rußland zu den Bolschewisten übergetreten ist, nahestanden, verlautet, daß Ssawinkow seit längerer Zeit sich mit dem Gedanken herumgetragen hat, zu den Bolschewisten überzugehen. Er hatte diesbezügliche Verhandlungen mit den Sowjetagenten in Paris geführt. Seine Verhandlungen mit dem General Balachowicz, der bekanntlich eine Gegenrevolution gegen die Sowjets vorbereitete, hatten den Zweck, den Bolschewisten genügendes Material gegen Polen zu verschaffen. Er hatte von seinen Verhandlungen mit Balachowicz den Bolschewisten schon seit langem Kenntnis gegeben und von seinem Schriftwechsel Abschriften an die Bolschewisten gesandt. Der ihm in Rußland gemachte Prozeß sei eine große Komödie gewesen, die dazu dienen sollte, Polen bei den übrigen Völkern in Mißkredit zu bringen.

Aus anderen Ländern.

Ungarn und Sowjetrußland.

Wien, 15. September. PAT. Wie die „Neue Freie Presse" mitteilt, steht die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen der ungarischen Regierung und Sowjetrußland bevor. Die darauf abzielenden Verhandlungen, die zwischen den Vertretern beider Staaten in Berlin geführt werden, gehen ihrem Ende entgegen. Ungarn soll in allernächster Zeit die Regierung der Sowjets de jure anerkennen.

Die Mossulfrage.

Moskau, 16. September. PAT. Die hiesige Radiostation verbreitet folgende Meldung: Nach vom persischen Generalkonsulat in Tiflis erhaltenen Informationen organisieren die Engländer im persischen Kurdistan einen neuen Aufstand der Kurden und liefern ihnen Waffen, um die in Syrien stationierten Abteilungen zu stärken. England soll diesen Schritt unter dem Vorwand unternommen haben, daß es notwendig sei, in der Mossulfrage zu intervenieren.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 216.

Bromberg, Donnerstag den 18. September 1924.

Pommerellen.

17. September.

Graudenz (Grudziądz).

A **Von der Weichsel.** Montag ging ein Dampfer mit mehreren großen Fahrzeugen im Schlepp stromauf. Der Wasserstand ist ziemlich unverändert. Geringes Steigen ist zu bemerken. *

A **Die Rebhühnerjagd** begann am Dienstag, und in den Kartoffel- und Rübenfeldern hörte man den Büchsenknall. Die Hasenjagd soll am 1. Oktober beginnen. In früheren Jahren wurde Hühner- und Hasenjagd 14 Tage früher eröffnet. *

e **Mehr Rücksicht!** Zu dem am letzten Montag in Jablonowo stattgefundenen Jahrmarkt begaben sich viele Händler schon mit den Nachtzügen, die daher sehr stark besetzt waren. Die Händler drängen sich mit ihren großen Warenballen mit Gewalt in die dritte Klasse, wodurch die anderen Reisenden außerordentlich belästigt werden. Die Beamten können trotz aller Aufmerksamkeit nicht immer dem Unfug wehren. *

* **Radiokonzerte** finden von jetzt ab allabendlich in der Aula des Klassischen Gymnasiums statt. Sonnabend wurde die dort eingerichtete radiotelegraphische Station feierlich eröffnet. Sodann hörten die Erschienenen Konzertvorträge aus verschiedenen Städten Europas. *

A **Eine Spur von den Banknotendieben?** Bekanntlich wurden s. Z. die Złotynoten in England gedruckt, in Zinkkisten verpackt über See nach Danzig gebracht. Beim Ausladen wurden von den Stauern einige Kisten entwendet und eine Anzahl der Noten in den Verkehr gesetzt. Da damals noch die Mark amtliches Zahlungsmittel war, wurde man bald auf den Diebstahl aufmerksam und die Diebe wurden abgefaßt und bstraft. Der größte Teil der gestohlenen Noten wurde aber nicht ausfindig gemacht. Da es sich bei den gestohlenen Noten um solche im Werte von 1000 Złoty handelte, so wurden solche nach Einführung der Złotywährung nicht in Umlauf gesetzt. In diesen Tagen wurde nun bei der hiesigen Landwirtschaftsbank (Raiffeisen) eine solche Note zu 1000 Złoty in Zahlung gegeben. Sie wurde der Staatsbank übergeben, die das Nötige veranlaßt hat. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand geht weiterhin zurück. Dienstag früh betrug er 1,51 Meter über Normal. — Aus Danzig kamen die beiden Dampfer „Hecht" und „Flora" an. Sie fuhren sodann mit je zwei Traften im Schlepp wieder zurück. Außerdem fuhr der Thorner Dampfer „Viktoria" mit gleichfalls zwei Traften nach Danzig-Einlage. **

‡ **Marktbericht.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt kostete Butter 2 bis 2,20 zł. Eier wurden mit durchschnittlich 1,80—2 zł verkauft. Gemüse- und Geflügelpreise waren unverändert, desgleichen Fischpreise. Sehr stark angeboten waren wiederum Pilze, so daß die Preise hierfür weiterhin zurückgingen. Reizker z. B. wurden bereits mit 30 gr verkauft. Diesmal war auch sehr viel Käse angeboten. Es wurde verkauft: Tilsiter zu 1,00, 1,40, 1,80 und 2,00 zł, Schweizer zu 3,40 zł, Limburger zu 50—60 gr, Harzer zu 50 gr, Quark zu 40 gr. **

‡ **Die Straßenbahnverwaltung** hat den Wagenverkehr auf der Linie 3 (Rathaus—Culmer Chaussee) vom letzten Dienstag ab um eine Fahrt verlängert. Nunmehr fährt der letzte Wagen um 10 Uhr vom Rathaus ab und um 10,08 Uhr von der Endstation zurück. **

‡ **Hiesige Zigarren- und Tabakläden** werden seit einigen Tagen von Warschauer Aufkäufern gestürmt, die ganze Lager Zigaretten zu den vollen Ladenpreisen aufzukaufen suchen, um sie in Warschau mit Nutzen weiterzuveräußern. Daß die Aufkäufer die vollen Ladenpreise zahlen können, ist dadurch möglich, daß, wie wir hören, die staatlichen Monopolfabriken wegen des Danziger Hafenarbeiterstreiks unter Mangel an Rohstoffzufuhr zu leiden haben, so daß sie sich genötigt sahen, Fertigware zu kontingentieren. Die Kongentierungslieferungen sind aber so gering, daß sie dem Bedarf der Käufer bei weitem nicht entsprechen. Dadurch ist dem wilden Tabakhandel in obengenannter Art Tor und Tür geöffnet. **

‡ **Ein Gang über die Friedhöfe unserer Stadt** hinterließ in früheren Jahren einen schöneren Eindruck als jetzt. Die Grabstellen waren durchweg sauber gepflegt, schön mit Blumen geschmückt, die Plätze und Wege geharkt, und alles zeugte von Liebe und Verehrung, die man den Toten entgegenbrachte. Durch die gewaltige Abwanderung der deutschen Bevölkerung mußte so manches liebe Grab im Stich gelassen werden. Nicht jeder konnte die Mittel aufbringen, die hier zurückgelassenen Gräber durch fremde Hand betreuen zu lassen. Die Natur nahm sich nun in ihrer Art dieser Stellen an. Erst vorsichtig vorfühlend, dann immer kühner werdend, kam hier und da Unkraut hervor und wucherte darauf los. Die Grabhügel verschwanden bald teilweise unter ihm, es rankte an den Grabsteinen und den Zäunen empor. Dazu kam, daß allerhand arbeitsscheue, aber geldgierige Leute kamen und von den Gräbern den Blumenschmuck raubten, um ihn in der Stadt zu Geld zu machen. Sie scheuten sich auch nicht, Kreuze abzubrechen und als altes Eisen zu verkaufen; auch die Bänke hießen sie zum Teil als Brennholz mitgehen. Die Kirchhofsgärtner können manche Klage darüber vorbringen, sind sie doch manchmal selbst bedroht und angegriffen worden, wenn sie die frechen Eindringlinge verscheuchen wollten. Sie klagen auch über den Mangel an arbeitsfreudigen Leuten, was ihnen ihr Wirken sehr erschwert. — Das alles mußte natürlich das frühere Bild verändern. Immerhin machen die Friedhöfe trotz dieser Veränderungen auch jetzt noch den ruhevollen und feierlichen Eindruck wie früher. Sie sind an den Sonntagen besonders das Ziel vieler Spaziergänger. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde am vergangenen Freitag gegen 3,40 Uhr nachmittags nach der Bromberger Straße (ul. Bydgoska) Nr. 33 gerufen. Im früher Teufelschen Sägewerk, jetzt Taffel, war ein kleiner Brand entstanden, der nach halbstündiger Arbeit gelöscht werden konnte, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. **

er **Culm** (Chełmno), 15. September. Ein Raubüberfall mit einer Schußwaffe ist in unserer Gegend kürzlich verübt worden. Der Konfirmande Emil Neumann aus Ehrenthal (Ostrow Świeckie) war am Freitag der vorigen Woche zum Unterricht in die evangelische Pfarrkirche gekommen, und nachdem er dann noch einige Einkäufe gemacht hatte, begab er sich auf den Nachhauseweg. In den Promenadenanlagen an der Weichselstraße überfielen ihn einige halbwüchsige Burschen und versuchten ihn zu berauben, doch er entriß sich ihnen und lief fort. Einer dieser Burschen schoß mit einem Revolver nach und verletzte dem N. zwei Finger der linken Hand. Die Burschen liefen nach der Tat fort, **und konnten nicht ermittelt werden.**

— Dem Besitzer David Rosenfeld in Culmisch Dorposch wurden eines Nachts der vorigen Woche von seiner Mähmaschine einige Teile abgeschraubt und gestohlen. Da Rosenfeld mit der Maschine nicht mähen konnte, begab er sich selbst zu einem Besitzer des Nachbardorfes Grenz (Granica), der eine Maschine gleichen Systems hatte, um sich die Teile zu leihen. Wie erstaunte er aber, als er die von seiner Maschine abgeschraubten Teile dort wieder sah. Es stellte sich nun heraus, daß dieser Besitzer seinem Knecht den Auftrag gegeben hatte, die Maschinenteile bei Rosenfeld abzuschrauben, da die seinigen entzweigebrochen waren! — Ein großer neuer Wagenplan, Wert 500 Złoty, wurde dem Weidenfabrikanten Trembicki in der Bahnhofstraße aus seiner Wagenremise mittels Einbruchs gestohlen.

dr **Lessen** (Łasin), 14. September. Am heutigen Sonntag feierte die evangelische Gemeinde als Auftakt zu dem Graudenzer Fest des Landesmissionsverbandes ihr örtliches Missionsfest. Den mit Chorgesang ausgestatteten Festgottesdienst hielt Pfarrer Büchner von der Lukaskirche in Posen. Ausgehend von den bescheidenen Anfängen der Berliner Missionsgesellschaft bei ihrer Gründung vor 100 Jahren führte der Festprediger auf die Höhe des Dankes an Gott, daß er sie so treu vom Kleinen zum Großen geführt hat trotz aller Anfechtungen und Schwierigkeiten, die ihr auf dem Missionsfelde aus heidnischem Gegensatz erwachsen sind und die sie gerade nach außen hin groß und nach innen hin stark gemacht hat. Hatte doch die Berliner Mission in Südafrika bis Kriegsbeginn ihre eigenen 30 schwarzen Pastoren ausgebildet, die in treuer Arbeit sich der verwaisten Missionsgemeinden angenommen haben. Und jetzt kommt von allen Missionsgebieten der Ruf: Gebt uns die alten, treuen Arbeiter, die wir vor dem Kriege hatten! — In seinem Missionsbericht führte der Festredner auf die einzelnen Missionsfelder mit ihrer unendlich schweren Arbeit um Beseitigung des geistigen Stumpfsinns der heidnischen Bevölkerung. In der Gegenwart geht ja durch alle Lande ein neues Lebenswehen, ein sehnendes Verlangen nach Christus und seinen Sendboten. Leider zeigt sich aber auch, und das besonders in Japan, ein zielbewußter Zusammenschluß des Heidentums zur Bekämpfung und möglichsten Vernichtung des Christentums. — In der Nachfeier am Nachmittage schilderte Pfarrer Büchner den Einzug des Christentums in Ostafrika, und drei große farbige Wandbilder veranschaulichten die drei Epochen: „Gehet hin in alle Welt! Lehret alle Völker! Taufet sie im Namen des Herrn!" Im Schlußwort führte Pfarrer Wandel aus Triebusch, der den Festgottesdienst in Schönbrück gehalten hatte, seine Zuhörer ins heiße Indien und auf die froststarrenden Höhen des Himalaja. Sowohl vormittags wie auch am Nachmittag wies die Kirche zahlreiche Besucher auf, die in solcher Weise die Hundertjahrfeier der Berliner Missionsgesellschaft feierten. Erhebende Stunden waren es, deren Widerhall die Herzen erwärmen möge für das große Werk der Mission!

et **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 16. September. Die Herbstbestellung ist in vollem Gange. Besonders auf der Höhe ist auf kleineren Wirtschaften mit leichterem Boden bereits viel Roggen gesät. In der Niederung ist man allerdings noch weit im Rückstande, da die Einbringung des letzten Sommergetreides noch nicht überall beendet ist. Mit dem Graben der Kartoffeln ist schon vielfach begonnen worden. Auf leichteren Böden gibt es in diesem Jahre infolge der feuchten Witterung sehr gute Erträge. Das Vieh hat gute Weide, und viele mit Seradella bestandene Flächen werden auch gemäht und zu Heu gemacht. Allerdings trocknet das Futter nur sehr schwer. Es steht noch Klee auf den Feldern, der teils schon verdorben ist, und das in Schwaden liegende und teils schon in Haufen gesetzte Heu zeigt keine gute Qualität. Auf schwererem Boden ist die Bestellung des Ackers sehr schwierig, denn in jeder Bodensenke steht Wasser, auch viele Wiesen sind überschwemmt.

et **Tuchel**, 15. September. Vor der Strafkammer in Konitz hatten sich die Kaufleute Albert Prill und Josef Gajda, beide von hier, wegen Wohnungswucher zu

verantworten. Als Vorstandsmitglieder der Volksbank haben die Angeklagten im Mai 1922 für eine Wohnung von 12 Räumen im Geschäftshause der Volksbank von Dr. med. Praiß den Betrag von 80 000 M. als Miete verlangt. Der geschlossene Mietvertrag besagt, daß die Miete zeitgemäß in Anrechnung kommt, der Friedenswert für die betreffende Wohnung betrug 1000 Mark. Die Angeklagten wendeten ein, daß der Aufsichtsrat der Bank den Mietzins festgesetzt habe und der Vorstand an dieser Festsetzung nichts ändern konnte. Das Gericht kam zu einem Freispruch. — Dem Schuhmachermeister Knutowski aus Tuchel wurde auf dem Bahnhof in Konitz, im Gedränge bei der Fahrkartenkontrolle, der Betrag von 532 zł entwendet. Trotz sofortigen polizeilichen Einschreitens ist der Dieb mit dem ansehnlichen Betrage entkommen. Herrn K. trifft insofern Schuld, als er das Geld lose in der Brusttasche des offen getragenen Überziehers aufbewahrt hatte. — Erhängt hat sich Sonntag vormittag die Ehefrau des Stellmachermeisters Kalas in Koslinka. Als der Ehemann aus der Kirche nach Hause kam, fand er das Unglück geschehen. Die bedauernswerte Frau klagte schon seit Tagen über arges Kopfweh, sprach auch manche, den Angehörigen gar nicht verständliche Sätze; es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Frau in Geistesumnachtung ihre Tat ausgeführt hat, zumal das Familienleben ein äußerst glückliches war und materielle Sorgen in der gut situierten Wirtschaft niemals aufkamen. Vier Kinder beweinen die Mutter, die älteste Tochter steht dicht vor dem Lehrerinnenexamen.

Die Sandwanderungen im Weichselstrome.

Von pens. Deichhauptmann Lippke-Graudenz.

(Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.)

Vor etwa 70 Jahren hatte der Geheime Regierungsrat Schmidt in Marienwerder die damalige preußische Staatsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß zur Herstellung und dauernden Erhaltung einer nutzbaren Schiffahrt auf der Weichsel die durchgehende Einengung des Hochflutprofils und Festlegung des Flutprofils (der Stromrinne) notwendig sei. Sein Grundsatz war, überall, wo die Weichseltäler große Ausdehnungen hatten, neue Deiche anzulegen und die alten zu vervollkommnen und zu verstärken. Diese Vorschläge fanden allgemeine Zustimmung, und daher wurden die Deichämter verpflichtet, alljährlich Deichverstärkungsarbeiten auszuführen. Auch erfolgten nach dem großen Unglückshochwasser der Weichsel und den vielen Deichbrüchen im Frühjahr 1855 mit Staatsbeihilfe bedeutende Deichneubauten. Das Hochflutprofil wurde auf 1125 Meter und das niedrige Flutprofil auf 375 Meter Breite festgesetzt. Nach diesem Plane erfolgten die neuen Deichbauten, die Anlegungen der vielen kleinen Weichselarme bei Thorn, Schulitz, Culm und Kurzebrack.

Da die Sandniedergänge aus den oberen Stromgegenden sich vermehrten, sah sich die preußische Staatsregierung genötigt, bei der russischen Regierung dahin vorstellig zu werden, auch ihrerseits zur Festlegung der dortigen Uferränder, Zurückhaltung von Sandablagerungen und Herstellung einer besseren Schiffahrtsrinne im Interesse des weiteren Verkehrs Vorkehrungen zu treffen. Ob ein Erfolg erzielt wurde, ist nicht bekannt geworden. Unausgesetzt aber wurden von Jahr zu Jahr speziell für besseren Ausbau der Weichselschiffahrtsstraße erhebliche Beträge in den preußischen Staatshaushalt eingestellt und auch nach bisweilen erheblichen Debatten vom Abgeordnetenhause bewilligt.

Um für die Stromregulierungen mehr Interesse zu erwecken und auch von Interessenten Ansichten und Vorschläge zu hören, erfolgten alle zwei Jahre öffentliche Strombereisungen, abwechselnd von Otloczyn über Thorn—Graudenz—Dirschau nach Danzig und von Otloczyn über Thorn—Graudenz—Pieckel—Marienburg (auf der Nogat und der Elbinger Weichsel) nach Danzig. Auf diesen Bereisungen, die vom westpreußischen Ober-Präsidenten, dem Chef der Weichselstrombauverwaltung, angeordnet und geleitet wurden, beteiligten sich außer den Strombaubeamten in ihren Revieren die beiden Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, Vertreter der größeren Städte, der Kaufmannschaften, des Handels, der Industrie, die Landräte der angrenzenden Kreise, je ein Vertreter der Deichverbände der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder und einige geladene Gäste. Recht oft hatten auch Kommissare der betreffenden Ministerien aus Berlin an den Reisen teilgenommen. Auch Verfasser hat als gewählter Vertreter der Deichverbände des Regierungsbezirks Marienwerder sich mehrere Jahre an den Strombereisungen beteiligt und schätzenswerte Kenntnisse und Erfahrungen erworben und gesammelt.

Die Reisen, welche meistens ausgangs Juni oder anfangs Juli stattfanden, wurden auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen“ bewirkt und nahmen stets volle zwei Tage in Anspruch. Während der Reise wurden, unter Benutzung von Kartenmaterial, wichtige Vorträge gehalten und von den Anwesenden besprochen. Es erfolgten auch Anträge über Anlage von Ladestellen, Uferbefestigungen, weiteren Ausbau von Buhnenwerken usw. Die vielen Versandungen im Weichselstrome, sowie der neue Holzhafen bei Thorn waren Gegenstände weiterer Erörterungen. Die ausgedehnten Sandfelder im Stromschlauch (Fahrrinne), teils auch an den Ufern, wurden besichtigt und Vorschläge zur Herstellung einer besseren Fahrrinne gemacht.

Zu weitgehenden Baggerungen fehlten — so wurde hervorgehoben — die erheblichen Mittel, um die Massen des Sandes zu entfernen. Besonders die Sandfelder oberhalb Thorn hatten bedeutende Ausdehnung, die sich dann im Laufe des Stromes nach und nach verminderten. Unterhalb Dirschau bis zur Weichselmündung waren sie nur noch in geringer Zahl vorhanden. Die Klagen über Verschlechterung der Schiffahrt, über steigende Versandungen des Weichselstromes, sind übrigens sehr alte. Schon Hartknoch, der Geschichtsschreiber, hat in seinem Werke „Altes und neues Preußen“ (1684, Seite 6) die Weichselversandungen als Schiffahrtshindernisse behandelt. Er sagt: „Schon im sechsten Jahrhundert n. Chr. hat Jornandus, Bischof zu Ravenna, drei Weichselausflüsse gezählt. Vor Zeiten sollen große Schiffe bis Thorn gekommen sein; in Culm befand sich ein englisches Packhaus, und im vierzehnten Jahrhundert sind Briefe aus Thorn an die Könige von England, Holland und Dänemark wegen Schiffbrüchiger geschickt worden.“ Das Weichselwasser sei bisweilen so klein gewesen, daß bei trockener Sommerzeit keine Kähne mit 15 oder 18 Last auf der Weichsel fahren konnten. Die Ursachen der Verflachung fand er in den starken Abrissen vom Lande, wodurch der Fluß immer breiter geworden sei.

Tatsache ist, daß je mehr die starke Strömung der Weichsel nachläßt, desto reichlicher die mitgeführten Sinkstoffe sich ablagern müssen. Der schwere Triebsand fällt bekanntlich in großer Menge bald auf den Grund und bleibt dort so lange, bis eine starke Hochwasserwelle ihn wieder aufrüttelt und weiter treibt. Die leichten Sinkstoffe (der Schlicklehm) kommen erst später bei einem Stromgefälle von 1 bis 1,5 Zentimeter pro Meter zur Ablagerung. Die Weichsel hat bei normalem Abfluß in ihrer Flutbreite von 375 Metern meistens eine tiefe Fahrrinne von 60 bis 100 Metern Breite. Diese Fahrrinne befindet sich keineswegs stets in der Mitte des Flusses, sondern bestreicht in oft scharfen Windungen bald das rechte, bald das linke Ufer des Stromes, während die übrigen Flächen im Flutprofil teils einen leichten und flachen Wasserabzug haben, teils mit Sandfeldern bedeckt sind.

Die Sandwanderungen ruhen bei normalem Abfluß der Weichsel vollständig. Selbst die Sommerhochwasser bringen nur wenig Sinkstoffe talwärts und keine Bewegung der Sandfelder. Wenn aber im Frühjahr (etwa im März), nach Eintritt von Tauwetter und Hochwasser, der gewaltsame Eisaufbruch erfolgt, die angesammelten kolossalen Eis- und Wassermassen talwärts brausen, immer größere Ausdehnung annehmen, sich zuletzt total verstopfen, dann muß ein schrecklicher Zustand, ein riesiger Wasseraufstau, erfolgen, der oberhalb und seitwärts alle dort befindlichen niedrigen Ländereien, ja sogar Dörfer überschwemmen und vernichten kann.

Nach den Zeitungsberichten sind im verflossenen Frühjahr fast überall, wo Flachland ohne Deichschutz sich befindet, große Wasserschäden auf den niedriggelegenen Seitenländereien entstanden, deren Spuren noch heute nicht ganz beseitigt worden sind.

Wenn starke Eisverpackungen (Eisstopfungen) im Strome entstehen, die fast kein Wasser durchlassen, dann suchen sich die fortwährend anbrausenden mit Sinkstoffen geschwängerten Hochwassermassen seitwärts über die hohen Uferränder Auswege. Die schweren Sandmassen kommen dann bald zur Ablagerung und bewirken die Erhöhung des Bodens am Uferrande bis über +5 Meter Pegelhöhe, während die leichteren Sinkstoffe (der Schlicklehm) das weitere Vorland bis an den Rand des Hochflutprofils bzw. bis an den Niederungsdeich kommen und sich dort beim Wasserstillstand ablagern. Diese geringen Schlickmassen können auch nur mäßige Bodenerhöhungen erzeugen, die meistens nur 2 bis 2,5 Meter Pegelhöhe haben, also bedeutend niedriger liegen als die Uferränder.

Wenn die Wasser- und Eismassen im Strome die größte Höhe erreicht haben, dann muß die Stopfung sich lösen und eine Kraft entfalten, welche mit rasender Schnelle die angestauten mit Eis- und Sinkstoffen vermischten Wassermassen stromabwärts treibt, die hinter der Stopfung bei kleinem Wasserstande vorhandenen Sandfelder angreift und fortreißt; dann kann nach Verlangsamung des Wasserlaufes eine neue Sandablagerung — etwa 300 bis 500 Meter — weiter unterhalb entstehen. Die Natur treibt es dabei absonderlich, und kein Mensch kann berechnen und beurteilen, wo neue Sandmassen sich ablagern resp. Sandfelder sich bilden werden. In oben geschilderter Weise entstehen die Sandfelder im Weichselstrom, vorwiegend bei schweren Eisgängen, verbunden mit großem Hochwasser. (Schluß folgt.)

Verfasser hat im Sommer 1923 Sandfelder in der Fahrrinne der Weichsel und im März 1924 den Eisgang und die Hochwasserschäden oberhalb und unterhalb Graudenz genau beobachtet. Die Bekanntgabe dieser Beobachtungen dürfte über die Ursachen und Wirkungen der Sandfelder im allgemeinen, speziell bei Graudenz, Aufschluß geben: Etwa ein Kilometer oberhalb der Eisenbahnbrücke kamen vom linken Weichselufer die Schiffe und Traften in schräger Richtung nach dem rechtsseitigen Weichselufer — dem Hauptstromzuge folgend —, durchschwammen zwischen dem rechten Uferpfeiler und dem ersten Strompfeiler die Eisenbahnbrücke, wandten sich aber sogleich in einem starken Bogen nach dem linken Stromufer, lenkten dort die Fahrt zwischen den Pfeilerresten der zweiten und dritten Armierungsbrücke, die sich ca. 600 Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke befand, bogen dann später hinter der Badeanstalt wieder in schräger Richtung nach dem linken Stromufer — dem scharfen Stromzuge folgend — bis nach ca. 400 Meter wieder eine Wendung nach rechts erfolgte. Derartige Bewegungen in einer Schlangenlinie konnte man wiederholt beobachten. Diese wechselnden Fahrtrichtungen hatten ihren Grund in den ausgedehnten Sandfeldern, welche sich fast in der Mitte der Weichsel lagerten.

Bei dem kleinen Wasserstande im Sommer 1923, der unter Null am Graudenzer Trinkepegel betrug, war oberhalb der Eisenbahnbrücke ein ca. 3 bis 4 Morgen großes Sandfeld in der Weichselmitte sichtbar, das kleine Ausläufer — teils unter Wasser — nach dem linken Ufer sandte und dort die Schiffahrt unmöglich gemacht hatte. Ein zweites ähnliches Sandfeld hatte sich oberhalb der Armierungsbrücke — aber mehr nach dem rechten Stromufer zu — gebildet, so daß an der rechten Stromseite für die Schiffe und Traften keine glatte Durchfahrt erfolgen konnte. Diese beiden Sandfelder waren also die Ursachen des wechselnden Stromzuges und der geschlängelten Schiffahrtsstraße.

Nach dem letzten Frühjahrshochwasser dieses Jahres und dem Eisabgange ist offenbar eine Stromveränderung eingetreten. Da der Weichselwasserstand immer noch 50 bis 60 Zentimeter über Null ist, können die Veränderungen und Ausdehnungen der neuen Sandfelder nicht genau beobachtet und beschrieben werden. Nur ein kleines Sandfeld hatte sich gezeigt, und zwar auf einer Strecke der linken Weichselseite zwischen der Eisenbahn- und Armierungsbrücke, wo im vorigen Jahre eine gute Schiffahrtsstraße vorhanden war. Dagegen scheint das Sandfeld oberhalb der Eisenbahnbrücke infolge der Hochwasserströmung entweder ganz verschwunden oder wenigstens erheblich vermindert zu sein und hat etwa 300 Meter abwärts sich als neues Sandfeld gebildet. Der Stromzug selbst hat sich auch verändert; er geht in fast gerader Richtung zwischen dem Landpfeiler und ersten Strompfeiler der Eisenbahnbrücke am rechtsseitigen Stromufer in fast gerader Richtung bis zur Armierungsbrücke und weiter hindurch in Ufernähe, so daß es notwendig wurde, die städtische Badeanstalt der stärkeren Strömung wegen ca. 300 Meter weit bis gegen den Schloßberg zu verlegen. Auch das Sandfeld oberhalb der Armierungsbrücke wird sich bedeutend vermindert haben, so daß auch dort ein freier Stromzug entstehen konnte.

Wie gewaltig die reißende Strömung des Hochwassers am rechten Weichselufer von der Eisenbahnbrücke an bis hinter den Schloßberg — also auf mindestens ein Kilometer Länge — gewesen ist, beweisen noch heute die folgenden Uferbeschädigungen: Die Hochwasserströmung und der Eisabgang am 23. und 24 März d. J. hatten am Uferrande gegen Graudenz eine gewaltige Wirkung. Vor ca. 20 Jahren wurden von der Weichselstrombauverwaltung der Stadt Graudenz und der Kaufmannschaft auf wiederholte Anträge zur Herstellung von Ladeplätzen (Schaffung von Vorland) nicht allein erhebliche Beihilfen zur Anlage von haltbaren, mit Steinwerken belegten Buhnenwerken, zur Befestigung des Uferrandes gegeben, sondern auch die Kontrolle der Ausführungen durch ihre Beamten wurde übernommen. Diese schönen und praktischen Anlagen waren für die Stadt, den Handel und Verkehr eine reine Wohltat und haben im Laufe der Jahre zur Hebung des Fortschrittes, auch der Industrie, wesentlich beigetragen. Auch der Schulzsche Hafen genoß ganz bedeutende Vorteile, die noch heute fortwirken. Ein großes Glück ist es, daß die Bauten sehr stark — mit Steinen bepackt — ausgeführt waren, sonst hätten sie dem Hochwassersturz der letzten Tage des Monats März nicht standhalten können. Noch heute aber sind die Ufer und Vorlandschäden nicht beseitigt. Vom Schulzschen Hafen an hat das Steinufer mehrfache Beschädigungen erhalten. Es sind Abrisse und Vertiefungen im Vorlande entstanden; auch die Hinterwand des ziemlich hochgelegenen Fährhauses stürzte ein (Wiederherstellung des letzteren hat bereits stattgefunden). Ferner hat die riesige Hauptstromwelle vom Fährhause an die starke Steinpflasterung streckenweise aufgerissen, im Boden eine lange Vertiefung hervorgerufen, schwere Steine in Bewegung gesetzt, sogar an fünf Stellen zwischen den 20 bis 50 Meter langen Steinbuhnen das gebildete Vorland zerrissen und tiefe Löcher geschaffen, die noch heute nicht ganz beseitigt sind; zwei davon haben eine solche Tiefe, daß sie als Teiche zu betrachten sind.

Die Weichsel mit ihren Strömungen und Versandungen ist unberechenbar. Man hat in Erwägung gezogen, ob Baggerarbeiten geeignet wären, eine bessere und gerade Fahrrinne herzustellen. Wenn aber die bei Hochwasser entstehenden ungeahnten Sandwanderungen in Betracht gezogen werden, dann ist und bleibt es sehr zweifelhaft, ob derartige Baggerungen Wirkungen von Dauer schaffen werden. Nur ein Mittel kann — nach Ansicht des Verfassers — Erfolg versprechen, das ist, wenn es gelingt, die Stromlinie zu zwingen, von den Ufern ab- und nach der Mitte des Stromes hinzulenken, aber auch eine

Das Wunder der Marne.

(Erinnerungen an den 9. September 1914.)

Von General der Infanterie a. D. Wilhelm Telle.

Die Franzosen sprechen von dem „Wunder der Marne“. Nicht mit Unrecht. Wer die Marneschlacht an ihrem Brennpunkt erlebt hat, wer Zeuge war des Dramas, das sich am 9. September in Mareuil am Onrëq abspielte, der stand damals und steht noch heute vor Unbegreiflichem.

Ich war General der Pioniere bei der 1. Armee, die unter Klucks Führung den rechten Flügel der deutschen Streitkräfte bildete. Da der größte Teil des Heeres um Metz als Drehpunkt herumzuschwenken hatte, mußten wir natürlich die längsten Beine machen und erhielten überdies die Aufgabe, die rechte Flanke des Heeres zu decken. Mit Bewunderung sah ich täglich, wie, dank der Klarheit und Ruhe des Führers und seines Stabschefs des Generals v. Kuhl, die Operationen sich fast reibungslos abspielten, wie die Armee, je nach den Lagen, sich stets gewandt gruppierte, wie sie alle Widerstände in kurzen Schlägen überwand, und wie vor allem die Truppen die ungeheuren Marschleistungen und die damit zusammenhängenden Entbehrungen mit beispielloser Freudigkeit ertrugen. Kein Wunder, daß bei allem Ernst und aller nüchternen Besonnenheit ein hohes Kraftgefühl mehr und mehr über uns kam, ein Siegesbewußtsein, das keine Schwierigkeiten kennt.

Wie ein Traum erschien es mir, als wir am Sedantage in Compiègne einrückten, nur noch 50 Kilometer von den Pariser Befestigungen entfernt. Unsere Spitze mußte also morgen in deren Bereich gelangen! Die marsch- und schlachtenfrohe Truppe sollte mit einem Schlage zum mühseligen Festungskampf übergehen?

So dachte ich und war daher sehr erstaunt, als wir am 3. 9. statt auf Paris die Richtung auf die Marne nahmen, diese überschritten und die feindliche Hauptstadt rechts liegen ließen. Erst später habe ich den Zusammenhang erfahren. In der Nacht vom 2. zum 3. 9. war bei unserem Oberkommando ein Funkspruch der Obersten Heeresleitung eingegangen, wonach es in deren Absicht lag, die Franzosen in südöstlicher Richtung von Paris abzudrängen. Die 1. Armee sollte dabei hinter ihrem Nachbar, der 2., etwas zurückbleiben.

Dieser Befehl stellte unser Oberkommando vor einen schweren Entschluß. Wurde er wörtlich ausgeführt, so bestand keine Hoffnung, die Absicht der Obersten Heeresleitung zu verwirklichen. Denn unsere Armee war der 2. um einen Tagemarsch voraus und allein den Feinden an der Klinge. Blieb sie stehen und ließ sie der 2. der Vortritt, so vergingen wenigstens 2 kostbare Tage und der Feind gewann volle Bewegungsfreiheit. Kluck entschloß sich, dem Sinne des Befehls, wenn auch nicht seinem Wortlaut zu entsprechen, d. h. als vorderster einen Keil zwischen Paris und die feindliche Armee zu treiben. Über die Gefahr, die dieses Unternehmen in sich barg, war er sich keinen Augenblick im unklaren, aber die Oberste Heeresleitung hatte versichert, daß von Paris her nichts zu besorgen sei, was auch glaublich erschien, denn unsere Gesamtlage galt ja als glänzend. Sie war es aber nicht, wenigstens nicht auf dem linken, dem Lothringer Flügel, wie unser Oberkommando — leider zu spät — erst am 4. nachmittags durch den Oberstleutnant Hentsch erfuhr, den Moltke voller Besorgnis entsandt hatte, mit dem Hinzufügen, daß nunmehr die Verschiebung stärkerer Kräfte aus Lothringen nach Paris doch zu befürchten sei. Kaum war Hentsch abgefahren, als auch der Tanz in unserer rechten Flanke, d. h. halb im Rücken, schon begann. Dort, am Onrcq, nordöstlich von Paris, war nur ein schwaches Korps zur Deckung zurückgelassen unter General Gronau, der allerdings imstande war, seine Streitkräfte mindestens zu verdoppeln. Auf seinen Augen stand unser und das Heil des ganzen rechten Heeresflügels.

Für unser Oberkommando blieb nun keine Wahl. Unsere südlich der Marne kämpfenden Korps mußten eilig herausgezogen und an den Onrcq gesandt werden. Klar und zielbewußt wie immer faßte es überdies den kühnen Entschluß, die drohende Niederlage in einen Sieg zu verwandeln: Nicht nur Gronaus Front sollte gestützt, vielmehr sollte der ihn angreifende Franzose seinerseits umgangen und auf Paris zurückgeworfen werden. Unerhörtes wurde freilich damit den aus schweren Kämpfen herausgezogenen Truppen zugemutet, in der Kriegsgeschichte wohl einzig Dastehendes. 70 Kilometer Marsch in der Luftlinie binnen 40 Stunden ohne jede nennenswerte Rast! Aber sie schafften es, diese unvergleichlichen Soldaten, und am 9. gegen 11 Uhr vormittags sagte mir Kluck, daß der Angriff günstig fortschreite und daß am Abend ein voller Sieg zu erwarten sei; wie wir jetzt wissen, durchaus zu Recht: Bald danach aber kam, wie ja allgemein bekannt, nochmals der Unglücksbote Hentsch. Er war vorher bei der 2. Armee gewesen und hatte dort so trübe Eindrücke gewonnen — wie sich bald herausstellte, ungerechtfertigte — daß er unserer Armee den Rückzug befahl; trotz Widerstrebens befahl, kraft einer Vollmacht, die ihm Moltke — mündlich — gegeben hatte, über deren Wortlaut aber die Meinungen später scharf auseinandergingen. Nie wird er festgestellt werden, denn beide Männer sind längst dahingegangen. Eine rasche Verständigung mit der 2. Armee war wegen Versagens der Nachrichtenmittel ausgeschlossen. So haben letzten Endes die unzulänglichen Nerven des deutschen Generalstabschefs und die Irrungen und die Stimmung eines untergeordneten Generalstabsoffiziers das „Wunder der Marne“ zuwege gebracht.

Wohl waren noch manche Fehler vorausgegangen, vermeidliche und nach Lage der Sache unvermeidliche, aber nie hätten die Franzosen sich eines Marnesieges freuen können, wenn der unselige Hentsch der siegenden 1. Armee nicht in den Arm gefallen wäre. Gewiß war unser ursprünglicher Kriegsplan gescheitert, gewiß hätten wir vorerst einmal Halt machen müssen, und sehr wahrscheinlich wären um unsere rechte Flanke weitere Kämpfe entbrannt; aber von einem Marnesieg der Franzosen und seinen unabsehbaren moralischen und politischen Folgen wäre keine Rede gewesen.

Unauslöschlich eingebrannt stehen in meiner Seele jene Mittagsstunden des 9. September, jene Stunden voll höchsten Hoffens, in jähem Wechsel abgelöst durch solche tiefster Bedrückung. Und doch ahnte noch keiner von uns die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Wendung. Wir mußten zurück, zum ersten Male zurück. Das griff ans Herz. Aber es konnte sich ja nur um vorübergehende Schwankungen handeln. Bald würden wir wieder die Vorhand haben, und wenn noch bange Zweifel blieben, so wurden sie beseitigt durch die aus der Schlacht zurückkehrenden Truppen, die ich am nächsten Morgen sah: Stramm und wohlgeordnet, frisch und fröhlich, und hell erschallten ihre Lieder. Morgen — übermorgen — bald — geht es ja wieder vorwärts! — Ungebrochen war ihr Siegerwille.

gute, dauernde Spülung zu erhalten, damit der Sand sich nicht in der Strommitte, sondern seitwärts am rechten und linken Ufer oder zwischen den Buhnenwerken ablagert. Verfasser hat sich auf Grund mehrfacher jahrelanger Beobachtungen der Wasserbewegungen in der Weichsel und bei den Buhnenwerken — freilich nicht als Hydrotechniker, sondern als Laie — eingehend mit der Frage beschäftigt, ob und in welcher Weise es möglich sein kann, die Sandablagerungen dorthin zu lenken, wo sie der Schiffahrt nicht hinderlich oder gar schädlich sein können. Er hat die Absicht, in einem besonderen Artikel seine Erfahrungen und Vorschläge zur Beseitigung der vorerwähnten Übelstände der Öffentlichkeit zu übergeben.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. September.

Im Ruderboot von Bromberg nach Posen.

Fünf Schüler des Bromberger Privatgymnasiums, sämtlich Mitglieder der Jugendriege des hiesigen Ruder-Clubs „Frithjof", unternahmen in der zweiten Hälfte der Sommerferien eine wohlgelungene Ruder-Wanderfahrt nach Posen, bei der eine Gesamtstrecke von 665 Kilometern zurückgelegt wurde. Über den Verlauf der Fahrt erhalten wir von den Teilnehmern folgenden Bericht:

Die Ruderer legten am ersten Tage die Strecke bis Bartschin zurück, wobei sie 13mal sich durchschleusen lassen mußten. In Bartschin übernachteten sie bei einem Mitglied des dortigen Rudervereins. Der nächste Tag führte sie über den Dombrowkoer See, Mölnosee, durch Pakosch und Montwy bis kurz vor Kruschwitz, worauf die Ruderer in Kobelnik vom Baron Wilamowitz aufs gastfreundlichste aufgenommen wurden. Der Weg von Kobelnik bis zum Ende des Goplosees war wenig angenehm, da es regnete, und den Weg vom Goplosee-Ende bis zum Slesiner See mußten die Ruderer auf einem Leiterwagen zurücklegen, was etwas Aufsehen bei der Bevölkerung hervorrief. Vom Slesiner See gelangten die Ruderer in die Warthe durch den Gosłowizer See und durch einen Kanal, der im Durchschnitt nur etwa drei Meter breit und vollständig verkrautet ist, so daß es unmöglich war, die Ruder zu gebrauchen. Was die Ruderer aber an Zeit im Kanal verloren, konnten sie reichlich auf der Warthe selbst wieder einholen, wo sie an einem Tage 120 Kilometer zurücklegten! Die Warthe, ein ebenso reißender, nur nicht so breiter Strom wie die Weichsel, zeigt in ihrem Oberlauf in dem früher russischen Gebiet wenig Abwechselung in der Uferlandschaft. Diese ist unbewaldet und die Ufer sind vielfach eingefallen. Die Fahrt war sogar nicht ganz gefahrlos, da viele Steine und Sandbänke sie erschwerten. Etwas hinter Peisern, wo die Prosna in die Warthe mündet, wurde die Gegend schöner: dichter Laubwald trat bis an die Ufer heran, der, unterbrochen von kleinen Ortschaften, erst kurz vor Posen verschwand. Dort liegt auch Unterberg, der bekannte Ausflugsort Posens, dessen Badeleben sich fast mit dem der Danziger Ostseebäder vergleichen läßt. Nach 2½tägigem Aufenthalt in Posen, wo sie vom Ruderverein „Germania" in gastlichster Weise aufgenommen wurden, begannen die Ruderer die Rückfahrt.

Besonders schön waren für sie die beiden ersten Tage, als sie von drei Germaniabooten begleitet wurden. Namentlich werden sie an das Nachtquartier bei Mutter Krause in Hohensee und an den malerisch gelegenen weißen Krug zurückdenken. Schon der dritte Tag der Rückkehr verlief aber nicht mehr so glatt. Das Boot lief auf eine versunkene Buhne auf und wurde am Kiel derart beschädigt, daß sämtliche Ruderer es nur durch schnelles Herausspringen vor dem völligen Absacken bewahren konnten. Mit vieler Mühe wurde bei einem Bauern etwas Pech und Leinwand aufgetrieben und das etwa faustgroße Loch verpicht. Der Rest der Fahrt verlief dann ohne Zwischenfall und dauerte nur länger als die Hinfahrt, da die Ruderer gegen den Strom zu kämpfen hatten. 4½ Tage währte die Fahrt von Posen bis Konin, einer Stadt, die kurz vor dem erwähnten Kanal gelegen ist, und die einen echt russischen Charakter trägt. Vom Wetter begünstigt, gelangten die Ruderer dann bald in den Goplosee, wo sie im Bootshause zu Füßen des Mäuseturms übernachteten, nachdem sie von dem gegenüberliegenden Gut durch Hunde vertrieben worden waren. Wie alljährlich, so legten sie auch diesmal in Römershof am Mölnosee an und wurden dort gastfreundlich bewirtet. Die leeren Brotkörbe wurden gefüllt, so daß die Ruderer ohne knurrenden Magen glatt in den heimatlichen Hafen einliefen. Es wurde in 16 Tagen eine Strecke von 665 Km. zurückgelegt: kein Rekord, und doch eine Leistung, auf die die Teilnehmer stolz sein können.

Auf der Hinfahrt zerbrach den Ruderern ein Riemen. In Konin wurden sie vom dortigen polnischen Ruderverein nicht nur in gastfreundlichster Art aufgenommen, sondern man lieh ihnen auch einen Riemen als Ersatz für den zerbrochenen.

Am 15. d. Mts. starb nach schwerem Leiden der

Gastwirt

Herr August Bonin

aus Zempelburg.

Der landwirtschaftliche Kreiswirtschaftsverband Zetu Tuchola-Sępólno betrauert tief das Hinscheiden dieses vortrefflichen Mannes.

Sein aufrichtiger Charakter und sein liebenswürdiges, stets hilfbereites Wesen werden ihm ein dankbares und ehrenvolles Andenken sichern.

Sępólno, den 16. September 1924.

Der Direktor des Verbandes.
Pepper.
Der Vorstand der Ortsgruppe Sępólno.
Kurt Müller. 20878

Die erfahrene Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Mutter läßt mich allen den treuen Bekannten auf diesem Wege meinen **wärmsten Dank** aussprechen. 11109

Im Namen der Trauernden
Ernst Henselien, Pfarrer.

Gedenket Eurer Toten!

Um es in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise zu ermöglichen, daß ein Jeder seinen Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen kann, gibt die seit über 26 Jahren am hiesigen Orte wegen ihrer haltbaren, sauberen, **billigen** Arbeit weit bekannte Steinwarenfabrik des Steinmetzmeisters **G. Wodsack, Dworcowa 79,** zufolge **billigen** Einkaufs und einer ganz besonders praktischen Arbeitsweise, Grabmale und Grabumfassungen aus bestem Material gefertigt, **zu sehr niedrigen Preisen** ab. Genaue Beachtung der Firma u. Hausnummer 79 bürgt für **kulante** und beste Bedienung.

Telefon 651. 19520

Szubin.

J. Czarnecki, Dentist.

Sprechstunden täglich von 9—4 Uhr.
Telefon Nr. 4. 10982

Bin seit gestern von d. **Reise zurück** und nehme sofort den

Violin-Unterricht

wied. auf. **Anmeld.** v. Anfäng. u. Fortgeschritt. erbet. **Ida Funk,** **Pomorska 65,** Hof, letzt. Eing., 1 Tr., r. 20854

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die alteingesessene Firma

Rudolf Gratzki
Goldwarengeschäft
:: und Werkstatt ::
Pomorska (Rinkauerstr.) 5

nach dem Tode meines Mannes in unveränderter Weise weiterführe.

Ich bitte, das meinem verstorbenen Manne dargebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. 20869

Frau E. Gratzki,
Pomorska (Rinkauerstraße) 5.

Geldmarkt

Achtung — Kapitalisten!

Suche einen tätigen oder stillen

Teilhaber

mit 15—20000 zł für eine Fabrik. Hohe Gewinne sichere ich zu. Fabrik in **allerbestem** Gange. Streng reelle Sache. Eilige Angebote unter **Z. 20823** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine polnische Textilwarenfirma
welche in Poznań eine Filiale besitzt, sucht einen **Teilhaber** mit einem Kapital

von 10000 zł

zwecks Gründung einer Abteilung in Bydgoszcz. Bevorzugt werden Kaufleute, die gute Verbindungen mit Bankinstituten haben. Erwünscht wird der Besitz eines Frontlokales. — Offerten unter **Postschließfach 163 in Łódź.** 20703

Suche für meine 300 Morgen große Landwirtschaft

10000 zł
zur ersten Stelle.

Offerten erbeten unt. **H. 20865** an die Zweigstelle **Arnold Kriedte in Grudziądz.**

5000 zł

gegen 15fache Sicherheit lang- oder kurzfristig gesucht. Offert. unter **W. 20836** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2000 zł

zu verg. od. z. Beteilig. Ausf. Angebote unter **W. 11091** a. d. Gst. d. Z.

Meilerholzkohlen

liefert waggonweise und in kleineren Mengen

Kantor Węglowy
Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 46/47.
Telefon 8 und 12. 20775

Gründlichen 20486
Musikunterricht
(Klavier und Gesang), mit langjähr. Erf. ert.
Helene Ménard,
Jana Kaźmierza 5, II.

Damenschneiderei
ev. **Zeichnen und Zuschneiden** lehrt **Ristau,**
Chrobrego 21, II. 11093

Verschwunden

ist seit **Sonnabend, d. 13. d. M.** die geistesgestörte 80 Jahre alte **Ottilie Behnke.** Bekleidet war sie mit ein. schwarz. Rock, blauer Nesselbl., grau. Schürze u. grau. Kopftuch. Angaben üb. ihr. Verbleib bitte zu richten an **Heinrich Behnke, Kruszyn, Krainski, Post Cille, p. Bydg.** 11074

Heirat

Viele reiche Heiraten, Realitäten. Besitz etc. Dam. u. Herr., a. oh. V. Ausk. kostenl. Stabrey, Berl. 113 Stolpischest. 48 20178

Zwecks Gedankenaustausch

wünscht gebild. Dame Bekanntsch. mit Herren zwischen 30 u. 45 zw. spät. **Heirat.** Offerten unter **P. 11072** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fräul., anfangs 30, evang., intellig., guten Charakt., wünscht d. Bekanntsch. m. bess. Herrn, **zwecks spät. Heirat.** Off. u. A. 11094 an d. G. d. Z.

Reelles Heiratsges.

Fräulein, kath., nette Ersch., sehr wirtsch. u. sparsam., a. geschäftst., Verm., gt. Ausst., wscht. sol. Herrn i. gt. Lebensstellg. kenn. zu lernen zwecks späterer **Heirat.** Offerten mit Bild bitte unter **U. 11086** an die Gschst. d. Z. einzusenden.

Offene Stellen

Gesucht z. 15. Oktbr. für 1600 Mrg. großes Gut unverh., energ.

Beamter

mögl. der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig. Angebote mit Zeugnisabschr. od. pers. Vorstellung an 20717
Dom. Pauliny,
p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Suche zu sofort oder später jüngeren 20870

2. Beamten.

Polnisch Bedingung. Angeb. u. Empf. an
von Detmering,
Falkenhorst
(Jastrzębie)
p. Drzycim, pw. Swiecie

Büfettier

kann sofort eintreten. Zeugnisse und Bild erbittet 20821
„Grand-Café“,
Brodnica, (Strasburg) Pomorze.

Erstklassigen, tüchtigen

Zahntechniker

für **Kautschuk- und Metallarbeiten,** per 1. Oktober gesucht.

Paul Bowski, Dentist,
Mostowa 10, I. 20738

Tüchtige

Schneider

als Gruppenführer für **ständige Beschäftigung** sucht

Fabryka Konfekcji B. Cyrus
Kordeckiego 7. 11079

Stenotypistin

flotte Stenographistin, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für Industrieunternehmen, $2^{1}/_{2}$ Stunden mit der Bahn von Bydgoszcz entfernt, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sowie mit Angabe des beanspruchten Gehaltes und des frühesten Antrittstermins unter **K. 20876** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Intellig., jüngerer

Molkereifachmann

der Erfahrung in der technischen und kaufmännischen Leitung eines städt. Molkereibetriebes hat, in Vertrauensstellg. gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten an 20889
Schweizerhof,
Sp. z o. o., Molkerei u. Dampfbäckerei, **Bydg.,** ul. Jackowskiego 25/27.

Werkmeister

gesucht. 20783
Bydgoska fabryka papy, E. Aron u. Co. Tow. Kom.
daw. Robert Aron.

Einen zuverlässigen **Tischlergesellen** und einen jüngeren **Maler** stellt ein 11102
ul. Sowinskiego 2.

Möbeltischler

nur erste Kräfte stellt ein **G. Habermann, Bydgoszcz,** 20287 **Unji lubelskiej 9/11.**

Jüng. Schneiderges.

von sofort verlangt.
S. Kalina,
Kościuszki 58, Hinterh.

Chauffeur

mit langjährig., guten Zeugnissen, bewandert m. elektr. Anlage und Installationsarb., unverh. bevorzugt. 20797
Bewerbungen an
v. Loga,
Wichorze, pw. Chełmno
Bahnst. Cepno.

Suche älter., verh., nücht., tüchtig. 11008

Schuhmachergesellen.

Vertreter d. Meisters. Dauernde Stelle.
A. Borkowski,
Schuhmachermstr.,
Solec, pow. Bydg.

Schuhmacher.
2 Schuhm.-Gesellen

werden sofort gesucht. Dauernde Arbeit.
Balkau, 20789
Schuhmachermeister,
Sępólno.

18—20-jähr.

Burschen

w. mit Pferden umzugehen u. landw. Arb. versteht, sucht 20858
H. Boise, Mirowice
b. Pruszcz, Kr. Swiecie.

Suche für bald

Kindergärtnerin
1. Klasse

m. Unterrichtserlaubn. für 3 Knaben von 8, 6 und 3 Jahren. 20790
Oehlrich, Mała Turza, p. Płośnica, Kr. Soldau.

Erstkl. Wäschenäherin

z. Nähen e. Wäscheausstattung im Hause des Auftraggebers zu sofort gesucht. Gefl. Angebote u. **C. 11099** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige

Verkäuferin

deutsch und polnisch sprechend sucht 20871
Stephan, Wyrzysk
Eisenhandlung.

I a Binderin

wirklich n. erste Kraft sofort n. Schneidemühl gesucht. Off. u. 161 a. Annoncn-Expedition **C. V. B. „Expreß“, Schneidemühl.**

Suche zum 1. oder 15. Oktober eine 20872

Wirtin

oder Stütze,

nicht unter 25 Jahren, erfahr. in fein. Küche, Einmachen, Schlachten u. Federviehaufzucht. Glanzplätten, Wäscheausbessern erwünscht. Zeugn.-Abschr., Geh.-Anspr., Lichtbild an
Frau Ernst Wiechert,
Starogard
in Pommerellen.

Suche zum 1. Oktober tüchtiges, erstes 20873

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen, welches in Wäschebehandlung erfahren ist, evangelisch bevorzugt.
Frau **von Wolff,**
Gronowo, per Turzno,
pow. Toruń, Pomorze.

Suche zum 1. Oktober erstes 20826

Stubenmädchen

und **Küchenmädchen.** Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau Rittergutsbes. **Falkenthal, Słupowo, bei Mrocza, p. Bydgoszcz.**

Zum 1. Oktober

1. Stubenmädchen

ev., gewandt im Servieren und Plätten gesucht, Dienstkleidung wird gehalten. Zeugnisabschr. z. senden an
Frau Gerstenberg,
Rittergut Chrząstowo,
p. Nakło. 20757

Ein tücht. Mädchen

das die ganze Wirtsch. versehen kann, m. gut. Ref., wird von sof. von e. kinderl. Ehep. gesucht. Vorst. von 9-6 U. 11080
Matejki 2, part., r.

Ein Mädch. f. alles

mit guten Zeugn. suche von sofort. Sprechst. von 10—2 Uhr. 11082
Lipska, Hetmańska 36, II.

Gesucht zum 15. 10. häusliches, sauberes

Mädchen 20375

für alles, das etwas kochen und Zeugnisse oder Dienstbuch aufweisen kann, und schon in besserem Haushalt gedient hat. Frau **Fuhrich, Brodnica,** Buch- u. Papierhandl.

Mädchen

vom Lande, ehrlich, ev., kinderlieb, für kl. Haushalt (1 Kind) z. 1. 10. gs. Bew. sind unt. **D. 11030** a. d. Gst. d. Z. zu senden.

Ehrl. Mädch. tagsüb. gs. 11098 **Dworcowa 1a, I.**

Anständig., zuverläss. **14-16 jähr. Mädchen** f. ein. $2^{1}/_{2}$ jähr. Knaben per sofort gesucht. 20833
Wollmarkt 4, 2 Trp.

Waschfrau f. 2 Tage verlangt.
Gdańska 40, ptr., r.

Dienstmädch. für alles,
das auch kochen kann, von sofort oder vom 1. 10. **gesucht.** Zeugnisse erw. **Frau Fridman, Szpitalna 8.** 11060

Jg. Dienstmädchen

für alles, v. sof. od. spät. ges. **Frau Popoławska, Ustronie 11, I.** 11061

Stellengesuche

Suche zum 1. 1. 25 od. 1. 4. 25 Stelle als

Rechnungsführer

oder **Inspektor,** kann auch beid. zugleich sein. Bin verheiratet, 29 J. alt, kleine Familie, 10 Jahre Praxis, mit all. ins Fach schlagenden Arbeiten aufs Beste vertraut, sowie Amts- u. Gutsvorstehersachen. Bin beider Landesspr. in Wort und Schrift vollständ. mächt. Wenn nötig, kann Kaution gestellt werden. Gute Zeugnisse u. Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Offerten bitte unter **T. 20794** an die Gst. dies. Blatt. zu richten.

Gebild. Herr, 30 J., ev., mehrj. landw. Praxis, sucht 1. 10. oder später Stellung als

Beamter.

Offerten unt. **E. 20847** an die Geschäftsst. d. Z.

Mühlenwerkführer

34 J. alt, verh., mit Kunden- u. Geschäftsmüllerei vertr., i. letzt. Stellg. 4 J. tätig, sucht von sof. Stellg. Off. u. **U. 20795** a. d. Gst. d. Z.

Platzmeister

verh., kath., beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig, mit 10 Jahren Praxis, in all. Arbeiten der Holzbranche vertr., sucht Stellung möglichst in Pommerellen. Off. u. **F. 20545** a. d. Hauptvertrbsst: **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung v. sof. oder vom 1. 10. als

Kontorist.

Bin bew. m. dopp. Buchführ. u. Maschinenschr., d. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächt. Off. unt. **T. 11085** a. d. Gst. d. Z.

Suche für meinen **jungen Mann,** der einige Jahre in mein. **Destillations-, Kolonial- und Eisenwarengeschäft** tätig gewesen, danach d. Handelssch. besuchte,

Stellung.

Derselbe ist polnischer Staatsbürger u. beid. Landessprach. mächtig.
J. Süßkind Ww., Kcynia, Telef. 32. 11089

Jg. Gärtnergehilfe

sucht zur Vervollkommnung in Topfpflanzenkultur sofort oder später Stellung. Offert. unt. **U. 11012** an die Gst. d. Z.

Büfettfräul. sucht Stelle
zum 1. 10. 24. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **H. 11047** a. d. G. d. Z.

Jg. Mädchen sucht Stellung als **Plätterin u. Ausbesserin.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **R. 11078** an die Gst. dies. Zeitg.

Junges ev. Mädchen

w. Näh. u. Glanzpl. k., s. Stellg. z. 1. 10. od. 1. 11., wo selbige die feine Küche erl. Taschengeld erw. Angb. z. richten u. **D. 11100** a. d. Gschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

1 Dampfkessel

8—10 Atmosphären Druck, 15 bis 20 Quadratmeter Heizfläche, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. 20884

Franz Lehmann!
Telefon 1670. **Bydgoszcz,** Poznańska 28.

Sofort billig zu verkaufen!

1 Pers.-Automobil „Stoewer“
9—30 P. S.,
4 Sitz, mit elektr. Beleuchtung und Starter;

1 Personen-Automobil „Hansa“
10/30 P. S., 20812
6 Sitz, mit Karbidbeleuchtung.

Beide sehr gut erhalten und sind zu besichtigen in der

Reparaturwerkstatt
Florjan Niedbalski
Jagiellońska 56. **Tel. 1470.**

Achtung!

Gelegenheitskauf
gebrauchter Maschinen:

- 1 **Drillmaschine** Siedersleben, 3 m,
- 1 **Drillmaschine** Eckert, 3 m,
- 3 **Düngerstreuer** Westfalia, 2—3 m,
- 1 **Osborne-Grasmäher,**
- 1 **Oelmühle** nebst Presse kompl.,
- 1 **Kartoffelroder** Harder,
- 1 **Lokomobile** Garett Sons,
- 1 **Dampfdreschmaschine** Garett Sons,
- 1 **Dampfdreschmasch.** Garett-Smith,
- 1 **Welger-Strohpresse,**
- 1 **Häckselmaschine,** Vorderschneider für Kraftbetrieb,
- 1 **Saxonia-Schrotmühle** Nr. 0 für Göpelbetrieb,
- 1 **Scheiben-Schrotmühle** für Göpelbetrieb,
- 2 **Häckselmaschinen** für Göpelbetrieb,
- 1 **Astra-Zentrifuge** für Kraftantrieb ca. 500 Ltr., 20729
- 1 **Kartoffeldämpfer,** 320 Ltr. Inhalt.

Sämtliche Maschinen sind gut durchrepariert und betriebsfähig.

Gebr. Ramme,
Bydgoszcz,
ul. Sw. Trójcy 14b. Tel. 79.

---

100 Zentner

Saat-Weizen

Bensing's Trotzkopf
anerkannte 1. Absaat
zu verkaufen 20835

Poln. Konopat bei Terespol.

Güter, Landwirtsch. in allen Größen, **Zementwarenfabrik, Eisenmöbelfabrik, Sägewerke, Mühlen, Oelmühle, Logierhäuser, Hotels, Restaurationen, Gast- u. Landgasthäuser, Villen, Geschäfts-, Zins-, Landgrundstücke** sow. viele andere Objekte stets günstig vorrätig
Lokomy, Glogau,
Langestraße 57.
Fernruf 769. Ohne Vorschüsse, Rückporto. 20890

Größ. Fabrikgrdst.

i. Zentr. d. Stadt Umstände halber sof. verkäuflich. Offert. unter **F. 20855** an die Gst. d. Z.

Außergew. Gelegenh. Zweistöckiges Haus, 7 komfort. Lokale, eine evtl. freiwerd. Wohn., Partr.-Villa, 1. Morg. großer Obst- u. Gemüsegart., sehr prachtvoll gelegen, m. groß. Einfahrt, in **Oliva** bei Danzig, **tausche** sofort geg. entspr. Grundstck. in Bydgoszcz od. Umgeg. Off. u. **Nr. 1810** an **„Reklama Polska“** ul. Długa 53 erbeten.

Zu verkaufen 7jähr., br.

Wallach

1,66 Stockm., gefahren u. geritten, schwer zugf.
Bigalke, Luciawice p. Nakło. 20883

Zwei gute

Arbeitspferde

stehen zum Verkauf.
Mühle Ruda
bei Waldowo szl., pow. Chełmno. 20829

Wachs. Schäferhund preisw. zu verk. 11081
B. Marczinowski,
20. stycznia 20 r. 33.

Wolfshund

10 Monat, sehr wachs. u. sauber, zu verkauf.
Promenada 10, ptr., r.

Ladentisch

kräft. gebaut, 3 m lang, zu kaufen gesucht. 20859
Ziegler,
ul. Dworcowa 95.

Klubgarnitur, Auflegematratzen und Chaiselongues zu billigsten Preisen 11103
ul. Sowinskiego 2.

Modern. **Mahagoni-Schlafzimmer** preiswert z. verk. **Koszciński** (Königstr.) 56. 11039

Gold **Silber,** 20435 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20.

Bibliothek

best. aus ca. 250 Büch., versch. Inhalts, billig zu verkaufen. 11073
W. Loboda, Koronowo,
Rynek 12.

Orchesternoten

(25 Satz, neu), 11083 **Salon- u. Konzertstücke** f. kl. 6—17stimm. Orch., **Ouvertur., Potpourris, Märsche, Tänze** zu verk. **Schulz,** Gdańska 135, I.

Badewanne zu kauf. ges. Off. m. Preisang. u. **B. 11095** a. d. G.

Verkaufe **Landwirtschaftliche Maschinen,** alle gut erhalten. 11088
P. Banik, Brądocin
(A dlia Brühlsdorf).

Es wird eine gebraucht. im guten Zustande befindliche hölzerne

Tür-Jalousie

Mindestmaß 1 m br. z. k. ges. **R. Stencel, Jana Kaźmierza 2,** (Hofst.), Bäckerei. 11075

Kaufe gute gebrauchte

Hobelbänke 11101

R. Łaganowski
ul. Konarskiego 3 I.

Wohnungen

Wohnungstausch
Danzig — Bromberg.

Tausche meine **6-Zimmerwohnung** mit sehr reichlichem Nebengelaß und Obstgarten in **Danzig,** beste Lage, gegen eine **Wohnung in Bromberg.** Näheres zu erfahren 11058
Gdańska 71, im Laden. Telefon 317.

2-4 Zimmer Wohnung

per bald oder später geg. zeitgemäße Miete **gesucht.** Renovierung wird evtl. übernomm. Gefl. Offerten unter **W. 20818 a. d. G. d. Z.**

Eine **3-Zim.-Wohng.** nebst Möbeln u. Zubehör sof. abzugeben. Offert. unt. **R. 11062** an d. Geschäftsst. d. Z.

Gr. Kellerräume

mit Auffahrt von sof. zu verm. Offert. unter **G. 20856** an die Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Zimmer, möbliert

ungen. oder m. separ. Eingang, sucht Herr v. außerh., der häufig in Bromberg zu tun hat. Gefl. Angebote unter **Z. 11092** a. d. Gst. d. Z.

Suche 2 möbl. Zimm. mit Küchenben. in bess. Hause v. 1. 10. i. Zentr. d. Stadt. Gefl. Off. unter **N. 11070** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

m. sep. Eing., i. d. Nähe der ul. Piotra Skargi, wird von 2 Herren gesucht. Off. erb. unter **O. 11071 a. d. Gst. d. Z.**

Möbl. Zimmer

m. voll. Pens. a. solid. bess. Hrn. v. 1. 10. z. vrm. 11090
Sniadeckich 47, II, I.

---

1 gut mbl. Zimmer

mit separatem Eingang **sucht** besserer, intelligenter Herr. Offert. u. **S. 11084** an die Gst. d. Z.

Z. Mitbewohn. 2 gr. eleg. **Zim.** 1 od. 2 n. bess., berufst. Damen ges. Z. erfr. i. d. Gst. 11076

Gut möbl. **Schlaf- u. Wohnzimmer** m. Klavier an 2 bess. Damen od. Herren mit voller Pens. v. 1. 10. z. verm. **Poznańska 24, ptr. r.**

---

2 möbl. Zimmer

i. Zent. d. Stadt a. Herrn zu vermieten **Schulz, Pocztowa 3.** 11097

1-2 gt. möbl. Zim.

(Stadtzentr.), geeign. f. zwei Herren, s. v. sof. z. vm. Zu erfr. i. d. Gst. d. Z. 11108

Pensionen

Guter Privat-Mittagstisch 11085
Promenada 39, II.

Pachtungen

Bäckerei

mit **Landwirtschaft,** in aufblühender Gegend im **Freistaat Danzig,** wegen Todesfall **zu verpacht.** Zur Uebernahme ca. 7000 Danz. Gulden erforderl. Off. u. **B. 11087** an d. G. d. Z.

Achtung!

Suche eine

Mühle

oder ein

Grundstück eventl. auch eine Gastwirtschaft

für sofort oder später zu **pachten.**
Angebote erbeten an 20877
Willy Abraham
in Wiskitno
bei Wierzchucin, Kreis Bromberg.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. September.

Der Justizminister in Bromberg.

Am 13. und 14. d. M. befand sich der Justizminister Weganowski auf einer Inspektionsreise in Inowrocław und Bromberg. Nachdem er am 13. d. M. das Kreisgericht und das Gefängnis in Inowrocław besichtigt hatte, nahm er am 14. an dem von der Gesellschaft der Propaganda für den Bau von Wasserstraßen in Bromberg gegebenen Festessen teil. Zuvor inspizierte er das Bromberger Bezirksgericht, das Kreisgericht und die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht, und hierauf die Strafanstalt in Fordon. Begleitet wurde der Minister vom Richter Ostensack, der dem Justizministerium zugeteilt ist.

Landesmissionsfest.

Am Montag und Dienstag dieser Woche fand in Graudenz das Landesmissionsfest des Evangelischen Missionsverbandes, verbunden mit der Hundertjahrfeier der Mission statt. Aus allen Teilen des Kirchengebietes waren Festgäste erschienen. Etwa 30 Pastoren begaben sich am Nachmittag des ersten Tages in feierlichem Zuge unter Vorantritt des Generalsuperintendenten D. Blau zum Festgottesdienst in die Kirche, die an ihren Eingängen mit schönen Ehrenpforten die Festgäste grüßte. Die Festpredigt hielt der Generalsuperintendent und hob darin die Bedeutung der Mission als Bahnbrecherin für das Reich Gottes und als Friedensbringerin für die Menschheit hervor. Am Vormittag war ein Jugendgottesdienst vorangegangen, an dem sich die gesamte evangelische Jugend von Graudenz mit ihren Lehrern beteiligte und die große Kirche fast füllte. Am Abend war zu einem Gemeindeabend im Gemeindehause eingeladen. Der frühere Chinamissionar Giesel gab einen Rückblick auf 100 Jahre Missionsarbeit und Pfarrer Mahler-Czempin zeigte aus seiner wertvollen Missionssammlung interessante Gebrauchsgegenstände der Schwarzen. Sämtliche Veranstaltungen des ersten Tages waren mit musikalischen Darbietungen reich ausgestattet. Jugendchöre, der Kirchenchor, Posaunen- und Gesangchöre der Gemeinschaften, die Liedertafel und einige Solokräfte wetteiferten miteinander, um das Fest zu verschönen. Kirche und Saal waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Am Vormittag des zweiten Tages war die Hauptversammlung in der Kirche, in der der Vorsitzende den Jahresbericht erstattete und Studiendirektor Liz. Schneider-Posen in einem tiefgrabenden geistvollen Vortrag die hohe Bedeutung der Mission für die Auseinandersetzung des Christentums mit den modernen Geistesströmungen herausstellte. Vertreter der Graudenzer Schulen und vieler Kirchengemeinden unseres Gebietes überreichten eine stattliche Menge von Missionsgaben. Den Schluß des Festes bildete ein zwangloses Kaffeetrinken auf dem Schloßberge. Hier konnte man sich bei dem schönen Herbstwetter noch einmal an den Naturschönheiten von Graudenz erfreuen, um dann mit Dank gegen Gott und die gastliche Gemeinde heimzukehren.

---

dr **Eine Stadtverwaltung wegen Wuchers angezeigt.** Aus Tuchel wird uns berichtet: Der seltene Fall, daß eine Stadt wegen Wuchers bei der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde, hat sich in Tuchel ereignet. Der Kommandant der Staatspolizei, Polizeiaspirant Kobelski, ließ für sich im vergangenen Jahre vom Bürgermeister eine Wohnung mit Zentralheizung beschlagnahmen, da ihm seine bisherige Wohnung nicht zusagte. Als der Hauswirt ihm die Rechnung für die Kosten der Zentralheizung des letzten Winters vorlegte, fand er den Einkaufspreis für Koks aus dem städtischen Gaswerk zu hoch. Kurz entschlossen erstattete er gegen die Stadt bei der Staatsanwaltschaft in Konitz Anzeige wegen Wuchers. So mußte die Gaskommission der Stadt mit dem Bürgermeister an der Spitze zwecks Vernehmung vor dem Kreisrichter in Tuchel erscheinen. Man ist gespannt, ob der Staatsanwalt gegen die Stadt wegen Wuchers weiter vorgehen wird.

§ **Falsche Fünfzig-Groschenstücke** wurden gestern in Fordon einer Frau abgenommen, die sie in Umlauf zu setzen versuchte. Bei ihrer polizeilichen Festnahme befand sich die Frau im Besitz von 50 Stück der Falsifikate. Diese sind in ziemlich roher Prägung hergestellt, am Rande auch nicht scharf und gleichmäßig abgeschliffen, und die Farbe ist heller als bei den echten Stücken. Die Frau behauptete, die Münzen von ihrem Sohn von auswärts bekommen zu haben. Die Untersuchung ist im Gange und wird die Angelegenheit hoffentlich aufklären.

§ **Die Hundesperre.** Die Hundesperre für den Stadtkreis Bromberg ist nach Mitteilung der städtischen Polizeiverwaltung bis zum 16. November verlängert worden, da ein neuer Tollwutfall festgestellt worden ist.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte kein so starkes Angebot wie am Sonnabend, aber immerhin befriedigende Zufuhr, auch an Butter und Eiern. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise (Złoty bzw. Groschen): Butter 2,00—2,30, Eier 1,90—2,00, Weißkäse 30, Tilsiter 1,80, Äpfel 20—25, Birnen 10—30, Pflaumen 15, Preißelbeeren (Liter) 1,80, Pfefferlinge 25—50, Steinpilze 80—1,00 Tomaten 35, Mohrrüben 10, Weißkohl 8, Wirsingkohl 15, Blumenkohl 80—1,50, Gurken 25, Zwiebeln 30—40, grüne Bohnen 40, Kohlrabi (Bund) 20, Kartoffeln 3. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Enten 3.00—4,50, Gänse 6,00—8,00, junge Hühner (Stück) 1,50—2,00, Tauben (Paar) 1,40—1,60. In der Markthalle forderte man für Schweinefleisch 85—1,00, Rindfleisch 80—1,00, Hammelfleisch 65—70, Kalbfleisch 1,00, Kochwurst 80—1,20, Dauerwurst 1,80. Die Preise für Fische waren ziemlich unverändert: Aale und Schleie 2,00, Hechte 1,20, Karauschen 80 Gr.

§ **Ein aufregender Vorfall** spielte sich am vorigen Montag abend gegen 6 Uhr an der Danziger Brücke ab. Die Straßenpassanten hörten plötzlich laute Hilferufe von der Brahe her und sahen dann auch einen Mann im Wasser herumpaddeln, der übrigens tadellos zu schwimmen verstand. Aber ununterbrochen stieß er laute Hilferufe aus, so daß die Zuschauer im Zweifel waren, ob der Mann sich selbst in Lebensgefahr glaubte oder ob er für eine andere, vielleicht untergegangene Person, um Rettung rief. Die Bemühungen mehrerer Polizeibeamten, die ihm eine geeignete Stelle zum Landen zeigten, beachtete er nicht, sondern schwamm, noch immer fortgesetzt schreiend, nach einem nahe der Post stehenden Kahne, den er mit Zuhilfenahme des Ankertaues bestieg. Von hier aus kam er glücklich aufs Trockene, und nun erst wurde es der nach Hunderten zählenden aufgeregten Zuschauermenge klar, daß sie von einem fidelen, übermütigen Zechbruder — wahrscheinlich auf Grund einer Wette, denn einige Kumpane führten den stark Torkelnden in ihrer Mitte ab — zum Narren gehalten worden waren.

§ **In Haft genommen** wurde ein Italiener Luigi Romano, der sich einer schweren Körperverletzung an einem Kaufmann in der Danziger Straße schuldig gemacht hatte, sowie eine Frau, die einen mit Stoffen hausierenden Italiener bestohlen hatte. Festgenommen wurde ferner je eine Person wegen Hausfriedensbruchs und Trunkenheit und zwei Personen wegen Diebstahls.

§ **Diebstähle.** In der Bahnhofstraße (Dworcowa) Nr. 94 wurde ein Faß Terpentin, 100 Kilogr. schwer, im Wert **von 160 Złoty gestohlen. — Auf frischer Tat abgefaßt und** festgenommen wurde ein gewisser Bronislaw Dembinski von hier, der dem Restaurateur Suchland in Schönhagen (Zimne wody) einen Posten Stoffe und bares Geld gestohlen hatte.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Kurt Götz' „Menagerie", die sich aus technischen Gründen einige Zeit nicht produzieren konnte, ist am Sonntag wieder einmal in Tätigkeit. „Vier entzückende lustige Einakter, die sich weit über das Niveau von Kalauersammlungen erheben, weil — nun, weil eben ein Mann von Geist seinen Witz an den Menageriebestien übt. Jedenfalls ein Schwänklein mit Witz, eine Posse mit Geist, das sind Dinge, die im heutigen Deutschland nicht allzu häufig sind." So urteilt die „Ostsee-Ztg." über den Einakterzyklus.

Verein „Deutsche Bühne". Wir erinnern wiederholt an die Generalversammlung am Freitag! (20888

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 16. September. Der „Kurjer Pozn." berichtet im Rahmen einer Abhandlung über das Netzegebiet über das Kirchenwesen im Kreise Kolmar. Dabei bemerkt er, daß im nahen deutschen Grenzort Schneidemühl etwa 1500 Polen ohne polnische Predigten seien. Er verhehlt jedoch nicht, daß dies eine Gegenmaßnahme gegen die Einstellung der deutschen Predigten in Kolmar ist, die seit etwa zwei Jahren geübt wird. Auf die Anfrage des Kolmarer Ortspfarrers Kurpisz bei der Geistlichkeit in Schneidemühl, weshalb die polnischen Predigten in Schneidemühl eingestellt seien, wurde damals erwidert, daß dies „die Antwort auf das Kassieren der deutschen Predigten in Kolmar sei".

b **Mogilno**, 15. September. Auf dem Freitag-Wochenmarkt waren Eier und Butter wenig angeboten: Butter kostete 1,80—2,20, Eier 1,50, Birnen 5—10, Äpfel 15, Pflaumen 20 gr, Hühner 2—3 zł, das Paar Ferkel 16—24, Läufer 30 zł. — Der lang anhaltende Regen in letzter Zeit hat bewirkt, daß auf einzelnen Gütern Gemenge und Hafer noch draußen ist. Das Saatpflügen ist jetzt im Gange, und wegen der späten Ernte konnten die Stoppeln meist nicht gestürzt werden. Die Landwirte sind jetzt mit dem Drusch des Getreides beschäftigt. Hafer schüttet sehr gut, desgleichen Gerste und Weizen, wogegen bei Roggen überall über einen schlechten Drusch geklagt wird. Obst ist in diesem Jahre so reichlich vorhanden, daß vielfach damit Schweine gefüttert werden.

* **Posen** (Poznań), 16. September. Ein Unglückshaus scheint in Posen das Haus Teichplatz 13 zu sein. Ihm sollte noch ein Stockwerk aufgesetzt werden. Die Fundamente scheinen aber für die neue Last nicht haltbar zu sein. Am Donnerstag zeigte die Mauer große Risse, und das Grundstück mußte auf polizeiliche Anordnung von den Bewohnern geräumt werden. An demselben Tage brach in dem Hause ein Feuer aus, das aber nach kurzer Zeit gelöscht wurde. Abergläubische Leute begründen die Vorgänge mit der Nr. 13 des Hauses — böse Zahl!

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 14. September. Seit mehreren Tagen haben die Mädchen der 7. Klasse der deutschen Mädchenschule Nr. 95 (Napiórkowskiego 95) Trauer angelegt: ein jedes von ihnen trägt eine Schleife aus Trauerflor an der Brust und schwarze Kleidung, soweit eine solche zur Verfügung steht. Die Protesttrauer breitete sich inzwischen auf die sechste, fünfte, seit gestern auch auf die vierte Klasse aus und es hat, wie die „L. Fr. Pr." schreibt, den Anschein, daß sie sich auf die ganze Schule ausdehnen wird. Man hat den Mädchen wehe getan! Ihre beliebte, langjährige Schulleiterin wurde ihnen genommen, und zwar einzig und allein aus dem Grunde, um einem anderen die Möglichkeit der Stabilisierung zu geben. Außerdem wurde den Mädchen der 7. Klasse die langjährige Freundin, ihre deutsche Klassenlehrerin genommen, mit der sie vom ABC-Schützen an bis hinein in die 7. Klasse gewandert sind. Sie wurden in die Hände einer neuen Klassenlehrerin gegeben, welche die deutsche Sprache nicht beherrscht.

Handels-Rundschau.

Die Einladung zum Besuch der II. Danziger Internationalen Messe wird im Anzeigenteil von der Danziger Messeleitung veröffentlicht. Ca. 1000 Firmen aus 15 verschiedenen Ländern sind als Aussteller gemeldet, und Waren aller Branchen werden ausgestellt. Schon jetzt ist die Anmeldung von Einkäufern recht stark, auch aus den Baltischen und Skandinavischen Staaten liegen zahlreiche Anmeldungen vor. Diese Kaufleute haben speziell Interesse für die polnischen Exportwaren, so daß ein erheblicher Geschäftsabschluß zu erwarten ist. Die Besorgung der Zimmer übernimmt das Wohnungsamt der Messe, das auch Dauereintrittskarten gegen Voreinsendung von 5 Złoty versendet. Mit der Messe sind auch Hafenrundfahrten verbunden, die sich bis nach Zoppot und Gdingen ausdehnen sollen.

Weitere Preissenkung für deutsche Baumwollwaren. Auf der am 3. September in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse setzte sich laut „Konfektionär" die Rückwärtsbewegung der Baumwollwarenpreise weiter fort, und zwar waren die Preise für Baumwollgarne durchschnittlich 4 Dollarcent per Kilo, für Baumwollgewebe 1/2 Dollarcent pro Meter niedriger, als auf der letzten Börse am 30. August.

Geldmarkt.

Herabsetzung des Zinsfußes der Bank Polski. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat die Bank Polski ihren Zinsfuß von 10 auf 8 Prozent herabgesetzt.

Warschauer Börse vom 16. September. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,95, 26,07—25,83; Holland 199,25, 200,25—198,25; London 23,12, 23,24—23,01; Neuyork 5,18 1/2, 5,21—5,16; Paris 27,57, 27,70—27,44; Prag 15,55, 15,62—15,48; Schweiz 98,00, 98,50—97,50; Wien 7,32 1/2, 7,35—7,28; Italien 22,80, 22,91—22,69. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18 1/2, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 16. September. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 134,039 Geld, 134,711 Brief; 100 Złoty 107,98 Geld, 108,52 Brief; Scheck London 25,04 1/2 Geld, 25,04 1/2 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,05 Geld, 25,05 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,416 Geld, 134,084 Brief; Holland 100 Gulden 215,08 Geld, 216,17 Brief; Warschau 100 Złoty 107,23 Geld, 107,77 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 16. Septbr. Geld	Brief	In Billionen 15. Septbr. Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.465	1.475	1.455	1.465
Japan . . . . . . 1 Yen	1.705	1.715	1.705	1.715
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.28	2.30	2.285	2.305
London . . 1 Pfd. Sterl.	18.685	18.775	18.715	18.805
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.395	0.405	0.395	0.405
Amsterdam . . 100 Fl.	160.80	161.60	160.60	161.50
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.80	20.90	20.90	21.00
Christiania . . 100 Kr.	57.46	57.74	57.46	57.74
Danzig . . . 100 Gulden	74.71	75.09	74.86	75.24
Helsingfors 100 finn M.	10.505	10.565	10.49	10.55
Italien . . . . 100 Lira	18.35	18.45	18.35	18.45
Jugoslavien 100 Dinar	5.84	5.36	5.67	5.69
Kopenhagen . . 100 Kr.	71.22	71.53	71.02	71.28
Lissabon . . 100 Escudo	12.22	12.28	12.22	12.28
Paris . . . . . 100 Frc.	22.255	22.375	22.53	22.65
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.57	12.63	12.57	12.63
Schweiz . . . . 100 Frc.	78.97	79.37	78.99	79.39
Sofia . . . . . 100 Leva	3.08	3.10	3.07	3.09
Spanien . . . 100 Pes.	55.26	55.54	55.11	55.39
Stockholm . . . 100 Kr.	111.48	111.98	111.42	111.98
Budapest . . 100000 Kr.	5.46	5.48	5.45	5.47
Wien . . . . 100000 Kr.	5.915	5.935	5.915	5.935

Züricher Börse vom 16. September. (Amtlich.) Paris 28,17 1/2, London 23,66, Neuyork 5,30 3/4, Belgien 26,35, Italien 23,20, Holland 203,50, Berlin 126, Wien 74,80, Prag 15,85, Warschau 102,50.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,18—5,16 Zł., kleine Scheine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,85 Zł., 100 franz. Franken 27,10 Zł., 100 Schweizer Franken 96,49 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 16. September. Kurs für 1000 Mk. nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Państw. Pożn. Premj. (Miljonówka) 0,76. 6proz. Getreidebrief 5,90—5,85. — Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 4,75. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 7,50. — Industrieaktien: Centrala Skór 1.—5. Em. 3,20. Goplana 1.—3. Em. 4,20. C. Hartwig 1.—6. Em. 0,70. Hurtownia Związkowa 1.—5. Em. 0,20. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 6,75. Dr. Roman May 1.—5. Em. 30,50. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. (exkl. Ank.) 2,25. Pipiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,60. Płótno 1.—3. Em. 0,50—0,55. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,25. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 9,50. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. 0,40. Tendenz: ohne Änderung.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 16. September. (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 12,75—14,50 Gulden; Roggen: per Zentner 12,30—12,85 Gulden; Gerste: per Zentner 13,50—15,00 Gulden; Hafer: per Zentner 9,50—10,00 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 9—15 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 15—23 Gulden.

Berliner Produktenbericht vom 16. September. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märkischer 225—236, Tendenz behauptet, Roggen märkischer 201—206, fest, Sommergerste 220—248, Futtergerste 200—210, fest, Hafer 182—190, fester, Weizenmehl für 100 Kg. 32—34,5, fest, Roggenmhl 29,5—32,5, fest, Weizenkleie 15, fest, Roggenkleie 13, stetig, Raps 335—340, fester, Leinsaat 440, stetig, Viktoriaerbsen 32—35, kleine Speiseerbsen 22 bis 26, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 16—17, Wicken 16—17, blaue Lupinen 12,5—13, gelbe Lupinen 14—17, Serradella 13,5—14, Rapskuchen 14,5, Leinkuchen 24,5—25,5, Trockenschnitzel prompt 13,20—13,50, Zuckerschnitzel 22—24, Kartoffelflocken 19,50.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 50 Kg. Kartoffeln weiße 1,65, gelbfleischige 1,95.

Holzmarkt.

Polnisches Holz für England. Im Laufe des Monats September beginnen bereits, wie aus Wilna gemeldet wird, die englischen Sägen in dem polnischen Urwald Bialowies zu arbeiten. Die „Century Trust Cie." beabsichtigt, gemäß dem mit der polnischen Regierung geschlossenen Vertrage jährlich eine Million Kubikmeter Holz auszuführen. Die genannte Gesellschaft baut bereits eine Waldbahn, und die Bureaugebäude. Anfang November soll der erste Holztransport nach England abgehen.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 17. Septbr. Geschlachtet wurden am 13. Septbr.: 19 Stück Rindvieh, 24 Kälber, 117 Schweine, 45 Schafe, 8 Ziegen, — Pferd, — Ferkel; am 16. Septbr.: 38 Stück Rindvieh 50 Kälber, 205 Schweine, 63 Schafe, 2 Ziegen, 3 Pferde.

Es wurden den 16. Septbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Klasse	0,68	Zł.	I. Klasse	0,87—0,92	Zł.
II. „	0,50	„	II. „	0,75—0,78	„
III. „	—,—	„	III. „	0,68	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,95	Zł.	I. Klasse	0,50—0,55	Zł.
II. „	—,—	„	II. „	0,35—0,40	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 16. September. In Gulden. Ochsen: Vollfleischige, jüngere und ältere 38—43; Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46—48, vollfleischige, jüngere und ältere 38—42, mäßig genährte 25—30; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 48—50, vollfleischige Färsen und Kühe 38—42, jüngere Kühe und Färsen 20—26, Jungvieh einschl. Fresser 26—32; feinste Mastkälber 85—90, gute Mastkälber 62—68, mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—45; Stallmastschafe: Mastlämmer und junge Masthammel 40—43, vollfleischiges Schafvieh 28—32, mäßig genährtes Schafvieh 16—20; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 78—80, vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 73—75, fleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 67—69. — Marktverlauf: Rinder geräumt, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine ruhig. — Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverlust. Sie werden bei Rindern bis zu 20 Prozent, bei Schweinen bis zu 15 Prozent als angemessen erachtet. — Auftrieb vom 9. bis 15. September: 235 Rinder, darunter Ochsen 14, Bullen 105, Kühe 116, Kälber 53, Schafe 285, Schweine 1497.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 16. September in Krakau — 2,06 (2,02), Zawichost 1,05 (1,10), Warschau 1,45 (1,54), Plock — (1,30), Thorn 1,51 (1,65), Fordon 1,63 (1,74), Culm 1,64 (1,74), Graudenz 1,70 (1,82), Kurzebrak 2,27 (2,37), Montau — (—), Piekel 1,78 (1,88), Dirschau 1,76 (1,86), Einlage 2,12 (2,18), Schiewenhorst 2,40 (2,40) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hoch-feuerfeste **Schamottesteine** für Generatoren, Kupolöfen, Eisenhütten, Fassonsteine, Normalformat, Schamotte-Mehl, Schamotte-Platten

Ogniotrwał Garbary 33 - Tel. 1370

Zentrale feuerfester Materialien.

Der Laden der städtischen Gasanstalt

an der ul. Długa 14, Ecke Jana Kaźmierza

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager in Lampen

von den einfachsten bis zu den hervorragendsten

ausgeprobte Sparbrenner „Classen“, Kochmaschinen ein- u. zweiflammig, Badeeinrichtungen :: Glühstrümpfe, Zylinder, Gummi- u. Metallschläuche, sowie Gasöfen für den kommenden Winter.

Die geehrten **Gaskonsumenten** machen wir hierdurch auf die

erstklassige Qualität der Ware

und die angemessenen Preise aufmerksam. 20845

Gazownia Miejska w Bydgoszczy.

Höchste Zeit für den Wintereinkauf! **Nützt die billige Einkaufsgelegenheit!**

Das **Pelzgeschäft** der Firma

Telefon Nr. 1098. **S. BLAUSTEIN** Telefon Nr. 1098.

Bydgoszcz, Dworcowa 14

empfiehlt der geehrten Kundschaft eine reichliche Auswahl in

Pelzmäntel und Pelzjacken von Złoty **110.—** an

in verschiedenen Farben und Gattungen. 20727

Sämtliche Felle für Herren und Damen in allen Farben sowie auch **echte schwarze sibirische Schaffelle** für Herrenpelze u. Wagendecken sind am Lager.

Sämtl. Kürschnerarbeiten werden prompt, billig und sachgemäß ausgeführt

---

Fabriklager

in Buchbinder- und technischer **PAPPE** bekannt als erstkl. Qualitätsware der **Pappenfabriken „KLEPACZKA“ und „NATALIN“ in Poraj.**

Für Pommerellen

F. ZAŁACHOWSKI, Bydgoszcz, Zduny 11.

Repräsentation und Hauptfabriklager:

JÓZEF ZAŁACHOWSKI, Poznań

ul. Rzeczypospolita 4. Tel. 2513. Telegr.-Adr.: **Joza-Poznań.**

Graue, weisse, braune, bunte **Pappen** Pack-, Druck-, Schreib-, Karton- **Papier** Pappteller Geschäfts - Kuverts

Buch- u. Steindruckfarben Repräsentant der Fabrik „Pigment“. **Bronzen** Repräsentant d. Firma Bernh. Ullmann & Co.

Verkauf zu Fabrikpreisen. — Lieferung umgehend. 10236

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Hut-Fabrik

für Damen- u. Herrenhüte, auch für Samt- u. Seidenhüte

Damenhüte von 7½ zł an.

Annahme von Hüten jeder Art zum Umpressen.

En gros **W. GUTTMEJER** Détail

ulica Gdańska 40. 20736

Gänzlicher Ausverkauf in Schuhwaren

infolge Aufgabe des Geschäfts. 20441

Danzigerst. 13 ***Schuhgeschäft „Sport“*** *Danzigerst. 13*

Günstige Einkaufs-Gelegenheit auch für Engros-Käufer.

Spar- und Darlehnskasse Łobżenica.

Wir erinnern unsere Mitglieder an den Beschluß unserer Generalversammlung vom 27. Juni d. Js., nach welchem 11020

bis zum 1. Oktober d. J.

die Geschäftsanteile

voll einzuzahlen sind,

andernfalls die betreffenden Mitglieder sich als ausgeschlossen zu betrachten haben.

Der Vorstand.

Dreschmaschinen-Riemen

aus Leder oder Kamelhaar

ohne sichtbare Verbindungsstelle endlos gearbeitet

Maschinenöl, Zylinderöl, Wagenfett

empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.,

Dworcowa 95. 20262

Foto-Atelier „Rubens“

Inh.: Josef Tschernatsch,

Gdańska 153. 20322

Ausnahmepreise für September

12 Porträtkarten 3 Złoty

12 Paßbilder 2 Złoty.

Neuenburger Spar- und Darlehnskassen-Verein

Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością

w Nowem.

Wir nehmen

Spareinlagen

bei hoher Verzinsung entgegen.

Auf Wunsch werden die Einlagen **wertbeständig** auf Dollarbasis berechnet.

Unsere Mitglieder werden gebeten, **Bestellungen** auf **oberschles. Steinkohlen, Koks und Briketts** mögl. bald im Geschäftszimmer des Vereins anzumelden.

Robert Böhme

G. m. b. H.,

Jagiellońska 57,

Telefon 42,

empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit:

Perennierende Blütenstauden, Erdbeer- u. Spargelpflanzen, Stiefmütterch., Nelken, Primelstauden;

ferner: 11029

Zimmerpalmen und Araucarien, Blumenarrangements u. Topfpflanzen in großer Auswahl.

Tilsiter Käse

20673

gute, reife Ware, gibt ab, auch an Selbstverbraucher (10-Pfd.-Postpakete) gegen Nachnahme zum Preise von **40 Groschen** per Pfd.

Ernst Lemke,

Mleczarnia Wydrzno pow. Grudziądz.



20182

Tragen Sie nur Berson

Gummiabsätze und -Sohlen. — Sie schützen vor Nässe, Kälte u. Ermüdung.

BERSON-KAUCZUK Ges. m. b. H., **Krakau,** Straszewskiego 2.

Salonbriketts



„Kaiser“ „Lux“

Industrie-Briketts:



Halbsteine





Würfel- u. Nuß-Briketts

Hütten- u. Gießerei-Koks
Rauchkammerlösche
Steinkohlen
Holzkohlen
Portland - Zement
Kalk.

Großvertrieb u. Generalvertretungen

Maasberg i Stange

Bydgoszcz, Pomorska 5

Tel.-Adr.: **Masta** 19375 Tel. 900.

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben sowie

Ostrau-Karwiner-Gießereikoks

liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski

Sp. z ogr. p.

20324

Tel. 1923. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 1923.

Konzern-Vertreter.



Hühneraugen

beseitigt

RADIKOL 20592

schmerzlos ohne Messer, sicher u. schnell, daher ärztlich empfohlen u. millionenfach bewährt. In Apothek. u. Drogerien erhältlich.

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Atelier Viktoria

nur Gdańska (Danzigerstr.) **19.** 20318

Otto Bender,

Jezuicka 17 Bydgoszcz Jezuicka 17

gegründet 1891. 20115

Schuhwaren

solide Fabrikate f. Herren, Damen u. Kinder, Filzschuhe u. Pantoffeln, Einlegesohlen. Maßanfertigung und Reparaturwerkstatt.